

BAKIP • Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik

BASOP • Bildungsanstalt für Sozialpädagogik

QUALITÄT in Unterricht und Management

Qualität an den
Höheren Anstalten der Lehrer- und Erzieherbildung
Beschreibung des Qualitätsmanagementsystems „Q-BA“

Version 1.0
(Stand 8.März 2006)

bm:bwk

INHALT:

Vorwort	3
Q-BA	5
Arbeitsgruppe Q-BA	5
Schulprogramm/Abteilungsprogramm	6
Leitbild	6
Q-Matrix	7
Was ist ein Prozess in Q-BA?	8
Evaluation (inkl. Beispiel für ein Evaluierungsinstrument)	10
Management & Performance- Review (Bilanz und Zielvereinbarungsgespräch)	14
Literaturhinweise	15
Anhang 1: Leitbild der Sektion II Berufsbildung	16
Anhang 2: Leitbild der Bildungsanstalten	21
Anhang 3: Leitsätze der Bildungsanstalten	24
Anhang 4:Q-Matrix der der Bildungsanstalten *	26
Anhang 5: Schlüsselprozesse	42
Anhang 6: Stellenbeschreibungen (Aufgaben) für das strategische und operative Management	47
Anhang 7: Aktionsplan/Zeitleiste	49

Abteilung II/5 dankt Frau AL Mag. Eva SCHÖNAUER-JANESCHITZ und Herrn MR Mag. Gerhard ORTH (Abt: II/4) sowie Herrn MR Mag. Edwin RADNITZKY (Abteilung I/3: „QIS – Qualität in Schulen“) für die freundliche Unterstützung und die wesentlichen Anregungen bei der Erstellung der vorliegenden Unterlage!

Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur,
Abteilung II/5 (MR Mag. Maria DIPPELREITER)Einleitung:

Vorwort

An Bildungsanstalten ist seit langem eine Vielzahl von Initiativen und Projekten zum Thema „Qualität“ im Bereich Schule beobachtbar: Es existieren Einzelvorhaben an Schulen, Maßnahmen zur Qualitätssicherung in den Landesschulratsbereichen bzw. Maßnahmen im Zusammenhang mit „Q.I.S. - Qualität in Schulen, eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur“.

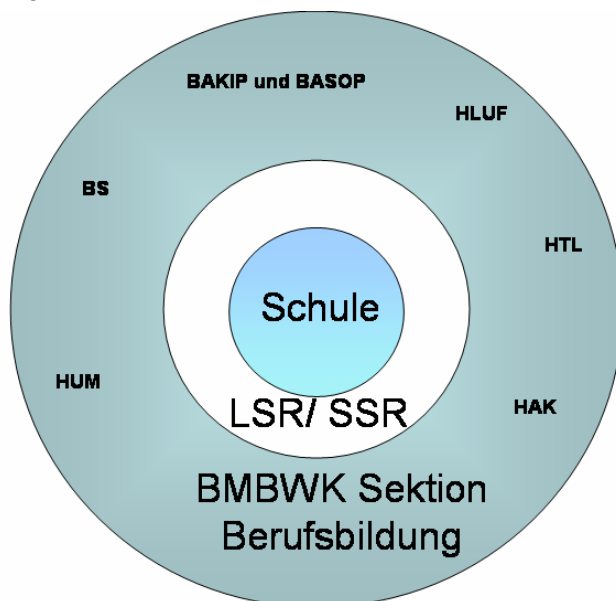
Warum QIBB?

Das Bildungswesen ist überall – so auch im Bereich der Bildungsanstalten - mit einem Wandel in den Anforderungen und mit geänderten Erwartungen konfrontiert. Der Einfluss von gesellschaftlichen Veränderungen, von wissenschaftlicher Erkenntnissen die die Berufsfelder „Kindergartenpädagogik“ und „Sozialpädagogik“ betreffen, so wie von neuen Technologien und geänderten Lehr- und Lernformen stellt hohe Anforderungen an die Professionalität.

Es gilt, die Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden unter möglichst effizientem Mitteleinsatz auf die zukünftigen Anforderungen im persönlichen und beruflichen Bereich vorzubereiten.

Die Anerkennung der Absolventinnen und Absolventen von Bildungsanstalten im tertiären Bereich ist sicherzustellen.

Auch auf europäischer Ebene gibt es Entwicklungen im Zusammenhang mit Qualität, wie etwa in der Erklärung von Kopenhagen („Förderung der Zusammenarbeit in der Qualitätssicherung unter besonderer Berücksichtigung des Austausches von Modellen und Methoden sowie gemeinsamer Kriterien und Prinzipien für die Qualität in der beruflichen Bildung“).



Vor diesem Hintergrund wurde in der Sektion II der Entschluss zu einer gemeinsamen Qualitätsarbeit im Rahmen der Berufsbildung in Österreich gefasst. Diese Initiative nennt sich **QIBB (Qualitätsinitiative Berufsbildung)** und umfasst alle Schularten (technische, kaufmännische, humanberufliche Schulen, Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik, Bildungsanstalten für Sozialpädagogik, die höheren land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten und die Berufsschulen) sowie alle Ebenen im Rahmen der Schulverwaltung: Schulen, Landesschulräte und das BMBWK.

Als verbindliche Elemente von QIBB wurden für alle Schularten und Ebenen bisher festgelegt:

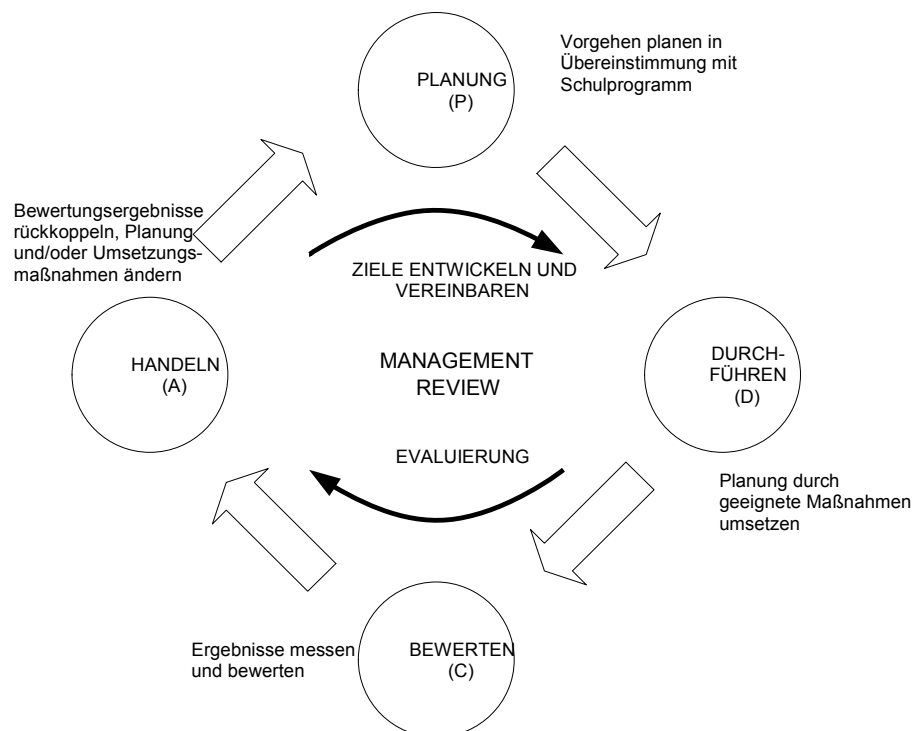
- Leitbild der Sektion II Berufsbildung
- Leitbild der Schulart
- Schlüsselprozesse
- Qualitätsmatrix
- Basisübereinstimmung hinsichtlich Schulprogramm, Management & Performance Review und der Evaluationsinstrumente
- Eine abgestimmte Unterstützung durch die Pädagogischen Institute

Alle Planungen und Maßnahmen der Qualitätssicherung bzw. -entwicklung orientieren sich an den genannten Elementen und Inhalten. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang die Überzeugung, dass in der Berufsbildung kein Weg an einer systematischen Qualitätsentwicklung vorbei führt. So bedeutet dies etwa, dass Ziele klar formuliert und erkennbar sein müssen und dass das Erreichen der Ziele transparent sein soll.

Als zentrales Ziel wird die kontinuierliche Verbesserung der Bildungs- bzw. Unterrichtsarbeit angesehen.

Das Qualitätssystem ist prozess- und outputorientiert – das heißt, dass ausgehend von einer Zielbeschreibung Maßnahmen gesetzt werden, um diese Ziele zu erreichen. In einem weiteren Schritt wird überprüft, ob die Maßnahmen auch zum gewünschten Erfolg geführt haben (siehe Regelkreis). Was so einfach klingt, entwickelt sich bei konsequenter Durchführung zu einem hoch komplexen Qualitätsmanagementsystem, bei dem es immer auch darum gehen wird, den Blick für das Wesentliche nicht zu verlieren. Alle Ebenen der Schulverwaltung sind in den Prozess einbezogen und damit mitverantwortlich.

Regelkreis:



BITTE BEACHTEN SIE:

Es ist nicht daran gedacht, das gesamte System auf einmal umzusetzen. Schrittweise soll der „Qualitätsgedanke“ in den Gesamtbetrieb „berufsbildende Schule“ bzw. „lehrer- und erzieherbildende Schule“ einfließen, wobei der Schwerpunkt auf der Ebene des Unterrichts liegt. Das bedeutet natürlich auch, dass die bisherigen Arbeiten auf dem Gebiet der Qualitätsentwicklung in das System eingebracht werden können bzw. sollen.

Die Umsetzung von QIBB im Schulwesen der Höheren Anstalten der Lehrer- und Erzieherbildung, der Bildungsanstalten bzw. das zu Grunde liegende Qualitätsmanagementsystem wird in weiterer Folge **Q-BA** genannt.

Q-BA

Qualitätsmanagement ist jener Teil eines übergeordneten Managementsystems, der die Organisationsstruktur, Planungstätigkeiten, Verantwortlichkeiten, Methoden, Verfahren, Prozesse und Ressourcen zur **Entwicklung, Umsetzung, Erfüllung, Bewertung und Aufrechterhaltung der Qualität** umfasst. Ein Qualitätsmanagementsystem ist imstande, dieses **systematisch darzustellen**: Q-BA dient somit dazu, Ziele, Maßnahmen bzw. die Überprüfung, ob Maßnahmen gewirkt haben usw. in einen **systematischen Zusammenhang** zu bringen. Bisher war es meist üblich, durchaus sinnvolle Einzelmaßnahmen zu setzen, ohne diese in einen „systematischen Rahmen“ zu stellen. Die Ergebnisse – falls überhaupt dokumentiert – waren daher nur schwer vergleichbar.

An diesem Punkt setzt Q-BA an. Auf allen Ebenen der Schule bzw. Schulverwaltung werden von allen Beteiligten Fragen diskutiert wie etwa:

- Was bedeutet Qualität in unserer speziellen Situation?
- Was sind unsere Ansprüche, Perspektiven und Visionen?
- Wie können wir noch besser werden und Bestehendes sichern?
- Was wissen wir über die Wirksamkeit unserer Maßnahmen?
- Was haben die Betroffenen von diesen Maßnahmen?
- Woran werden wir erkennen, dass wir erfolgreich sind?

Im Endergebnis münden diese Diskussionen in Entwicklungsziele, Maßnahmen sowie deren Überprüfung. Dies gilt für alle Ebenen. So sind die schulführende Abteilung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, jeder einzelne Schulstandort und natürlich auch die Landeschulräte gefordert, ihren Beitrag zum Thema „Qualität“ einzubringen.

Alle Beteiligten des Systems halten sich an die *gleichen Spielregeln, Handlungsabläufe* sind nicht mehr zufällig, sondern erfolgen „*systematisch*“, Themen werden flächendeckend und vergleichbar betrachtet und behandelt.

Ein weiterer Vorteil ist die *klare Verteilung von Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten*.

Q-BA betrifft alle wesentlichen Bereiche der Schule bzw. der Schulverwaltung. Die Umsetzung des Systems kann nur schrittweise erfolgen. Wichtige Änderungen sollten aber bereits auf Q-BA hin abgestimmt und geplant werden.

Die *systematische Betrachtung erlaubt Vergleiche*. Dies wird auch auf europäischer Ebene immer wichtiger. Daten und Zahlen sind erst dann vergleichbar, wenn sie auf gleicher Grundlage erhoben und ausgewertet werden. Ein erster Schritt dahin bildet die Österreichweite Transparenz bei Maßnahmen im Rahmen von Q-BA.

Arbeitsgruppe Q-BA

Um die Ideen und Vorhaben von QIBB für die Bildungsanstalten zu diskutieren und zu entwickeln wurde eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitarbeiter/innen der Abteilung II/5, der zuständigen Schulaufsicht sowie Schulleiterin/einem Schulleiter aus dem Bereich der Bildungsanstalten gegründet. Diese Gruppe hat die wesentlichen Elemente von Q-BA (Leitbild, Qualitätsmatrix, Schlüsselprozesse) erarbeitet, und wird auch in Zukunft eine wesentliche Rolle bei der Weiterentwicklung dieses Qualitätssystems spielen.

Schulprogramm/Abteilungsprogramm

Alle Ebenen der Schulverwaltung (Landesschulrat/SSR und pädagogische Abteilung im BMBWK) sind im Rahmen von Q-BA angehalten, mit dem Schulprogramm vergleichbare Maßnahmen zu setzen.

Das Schulprogramm/Abteilungsprogramm ist Rahmen und Instrument für die kontinuierliche, systematische Planungs- und Entwicklungsarbeit. Es ist eine zeitlich begrenzte, schriftliche Vereinbarung der beteiligten Partner/innen mit Innen- und Außenwirkung, die Gemeinsamkeit und Verbindlichkeit schafft. Es dient außerdem als Beleg und Dokumentation für die geleistete Arbeit.

Ein Schulprogramm/Abteilungsprogramm besteht aus folgenden Elementen:

- **Leitbild**
- Angaben zu folgenden Punkten (dieser Bereich wird in Q-BA „**Entwicklungsplan**“ genannt):
 1. mittelfristige Entwicklungsziele inkl. Begründungszusammenhang (ausgehend von der Q-Matrix - Themen auf Grund von bundesweiten und regionalen Vorgaben und der Ist-Analyse/Evaluationen am Standort)
 2. jahresbezogene Teilziele und Maßnahmen zur Umsetzung inkl. Indikatoren (Ausgangsbasis wie oben)
 3. dazu jeweils
 - Aktionspläne (Verantwortlichkeiten, Zeitleiste, Ressourcen)
 - Evaluationspläne (Verantwortlichkeiten, Zeitleiste, Ressourcen, Instrumente/Methoden)
 - Personalentwicklungs-/Fortbildungsplan
 4. Angaben zur Organisation des Qualitätsentwicklungsprozesses (Verantwortlichkeiten, Abläufe, Verfahrensregeln, Qualitätsstandards, Dokumentation/Berichtslegung)
- **Anhang:**
 1. entwicklungsrelevante Kennziffern und Basisdaten
 2. Evaluationsberichte, Ergebnisse von Ist-Analysen

So ist von der schulführenden Abteilung (II/5) im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur eine Evaluierung ihrer Tätigkeiten und Maßnahmen durch die Landes- schulinspektor/innen und die Schulleitungen in Ausarbeitung.

Leitbild

Q-BA baut auf einem Leitbild (siehe Anhang 2) auf, welches in Anlehnung an das Leitbild der Sektion II (siehe Anhang 1) erstellt wurde.

Im Leitbild finden sich die Grundhaltungen der Bildungsanstalten, seine Prinzipien, Werthaltungen und „Spielregeln“ der Zusammenarbeit. Das Leitbild ist kurz und prägnant formuliert. Es ist als Bezugspunkt für die Entwicklung der Bildungsanstalten und deren Aktivitäten gedacht.

Die bereits an einzelnen Standorten erarbeiteten Leitbilder werden dadurch nicht überflüssig. Das BA-Leitbild steckt einen großen Rahmen ab, der viel an Individualität zulässt. In einem ersten Schritt soll überprüft werden, ob sich die einzelnen Schul-Leitbilder innerhalb dieses Rahmens bewegen. Durch die sehr offene Formulierung des BA-Leitbildes wird es kaum Widersprüche zu den Schul-Leitbildern geben, die vermutlich in Einzelpunkten konkreter gehalten sind.

Wesentlich ist, dass sich alle Qualitätsfelder des BA-Leitbildes in den Schul-Leitbildern in geeigneter Form wieder finden, wobei hier unterschiedlicher Konkretisierungsgrade möglich sind. In weiterer Folge ist die Festlegung einzelner Schwerpunkte an den Standorten gefordert.

Gleichzeitig zur Adaptierung der Leitbilder soll auch eine (falls erforderlich schrittweise) formale Anpassung an das Corporate Design der Bildungsanstalten erfolgen. Damit ist gewährleistet, dass zusätzlich zu den inhaltlichen Grundsätzen auch das Erscheinungsbild nach außen vereinheitlicht wird (z. B.: „BAKIP“ an Stelle von „BAKI“).

Q-Matrix

Das Leitbild bildet zwar einen wesentlichen Bestandteil von Q-BA, es muss aber **konkretisiert** werden, da es sonst eine „Absichtserklärung“ bleibt.

Daher wurde ausgehend vom Leitbild eine Qualitätsmatrix entwickelt (siehe Anhang 4). Folgende Schritte waren dabei erforderlich:

- Festlegung und Definition der Qualitätsfelder
- Formulierung der Qualitätsziele und die Aufgliederung in Teilziele
- Ausformulierung der Maßnahmen, die erforderlich sind, um die Ziele bzw. Teilziele zu erreichen
- Bestimmung der Indikatoren, an denen erkennbar ist, ob die Ziele bzw. Teilziele erreicht wurden
- Festlegung der Evaluationsmethoden und -instrumente

Die Einteilung in einzelne Qualitätsfelder ist der Versuch, das komplexe Feld „Bildungsanstalten“ zu strukturieren. Die Qualitätsfelder verstehen sich als Orientierungshilfe, als Denkanstoß für Schwerpunktsetzungen und Planungsarbeit und als Vorbeugung gegenüber „blinden Flecken“ in der eigenen Wahrnehmung. Es handelt sich um eine möglichst konkrete Beschreibung der Qualitätsansprüche im Bereich der Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik und der Bildungsanstalten für Sozialpädagogik vieles davon wird schon gelebt, manches ist noch zu erreichen.

Folgende Qualitätsfelder wurden definiert:

- 1. Lehren und Lernen**
- 2. Leitung und Qualitätsmanagement**
- 3. Wirtschaft und Gesellschaft**
- 4. Internationales**

Alle Bereiche sind wichtig – was natürlich keineswegs bedeutet, dass sie alle auf einmal und möglichst sofort zu bearbeiten wären! Dennoch sei der Bereich „Lehren und Lernen“ nochmals hervorgehoben, da er das „Kerngeschäft“ von Schule darstellt.

Bei Durchsicht der Matrix zeigt sich auch, dass Indikatoren und Evaluationsschritte bereits im Rahmen der Planung von Maßnahmen zu überlegen sind.

Was ist ein Prozess in Q-BA?

Das Qualitätssystem ist nicht starr, sondern „lebt“ durch **geregelten Abfolgen von Tätigkeiten innerhalb des Systems (auch „Prozesse“ genannt)**.

Die Prozesse können unterteilt werden in:

Kernprozesse: Bildungsprozesse im eigentlichen Sinne, die direkt auf die Schüler/innen bzw. Studierenden wirken (z.B. Unterrichts, Leistungsbeurteilung und abschließende Prüfungen)

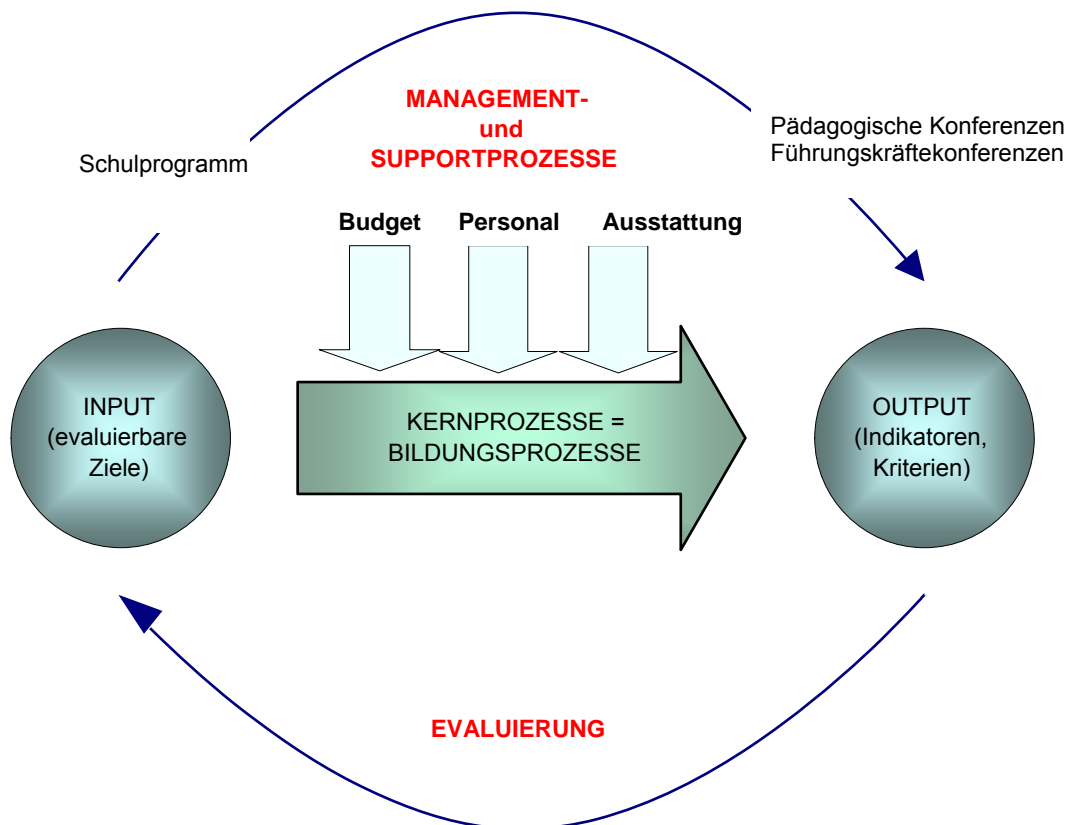
Managementprozesse: Prozesse zur Lenkung, Leitung und Koordination der Kernprozesse (z.B. Schulpartnerschaften und Außenbeziehungen, Personalmanagement, Konferenzen)

Supportprozesse: Prozesse zur Unterstützung von Kern- und Managementprozessen (Verwaltung der Ausstattung, Budgetverwaltung, Supplierungen einteilen)

So ist etwa das Unterrichten von Schüler/innen bzw. Studierenden ein **Kernprozess** der Schule, Schulentwicklung hingegen ein **Managementprozess**.

Die **Kernprozesse** sind jene Prozesse, die die Kerntätigkeiten der Schule darstellen.

Die **Management- und Supportprozesse** dienen zur optimalen Erfüllung der Kernprozesse.



Entsprechend den drei Ebenen (Schule, Landesschulrat/ SSr für Wien und BMBWK) wurden folgende jeweils relevante Schlüsselprozesse (die jeweils wichtigsten Prozesse auf den drei Ebenen) erarbeitet:

Schule

1. Schulentwicklung ausgehend vom Schulprogramm
2. Gestaltung von Bildungsangeboten (z. B. schulautonome Lehrplangestaltung)
3. Aufnahme der Schüler/innen bzw. Studierenden (Eignungsprüfung)
4. Unterricht, Erziehung und Persönlichkeitsentwicklung
5. Leistungsbeurteilung einschließlich abschließender Prüfungen
6. Schulpartnerschaft und Außenbeziehungen
7. Personalmanagement
8. Ressourcenmanagement
9. Qualitätsmanagement

Schulaufsicht – Landesschulrat/Stadtschulrat für Wien

1. Regionale Bildungsplanung
2. Qualitätssicherung der Arbeit an den Schulen
3. Schnittstellenmanagement bm:bwk (II/5) – Schulaufsicht – Schule
4. Personalmanagement
5. Ressourcenmanagement
6. Qualitätsmanagement

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Abteilung II/4)

1. Steuerung der strategischen Bildungsplanung
2. Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit
3. Schnittstellenmanagement bm:bwk: ressort- und sektionsintern - II/5 – Schulaufsicht – Schule
4. Legistische Rahmenbedingungen
5. Ressourcenmanagement
6. Qualitätsmanagement
7. Nationale und internationale Kooperation

Evaluation

Unter Evaluation versteht man grob formuliert die „systematische Anwendung empirischer Methoden mit dem Ziel der Bewertung von Interventionen bzw. Maßnahmen zum Zweck weiterer Entscheidungen“.

Die Überprüfung der Qualität ist ein Thema, das einzelne Teilbereiche des Schulsystems schon lange beschäftigt. Neu ist nun, dass Evaluation in ein Gesamtsystem eingebettet ist und nicht mehr „mehr oder weniger zufällig über Teilbereiche des Schulsystems hereinbricht“.

Evaluation lässt unterschiedliche Datenauswertungen zu. Auf der Systemebene steht die Zielerreichung aller Beteiligten (Schulstandort, Bundesland, BMBWK) im Vordergrund. Individuelle Rückmeldungen und Auswertungen (z.B. zu einzelnen Lehrkräften, Schüler/innen, Studierenden...) sind hier nicht vorgesehen und nicht möglich.

Die **Systemevaluation** geht vom BA-Leitbild und den davon abgeleiteten Zielen aus und setzt darauf ausgerichtete Evaluationsinstrumente und Erhebungsverfahren ein. Diese werden gemeinsam mit den technischen, humanberuflichen und kaufmännischen Schulbereichen erarbeitet. Bei wesentlichen Unterschieden gegenüber diesen Schularten werden selbstverständlich für die Bildungsanstalten eigene Verfahren entwickelt bzw. bestehende Erhebungsinstrumente entsprechend umformuliert.

Wichtig dabei ist, dass die Instrumente den Schulen bzw. Institutionen kostenlos zur Verfügung gestellt werden („Methoden- und Instrumentenpool“). Die Anwendung und Auswertung erfolgt EDV-gestützt (Internetapplikation) und die Auswertungsergebnisse werden dem Schulstandort elektronisch (bei bundesweiten Zielen auch mit dem Referenzwert der Schulart) übermittelt. Die Landesschulräte/der SSR bzw. das BMBWK erhalten die Ergebnisse nur in aggregierter, d. h. zusammengefasster Form.

Davon zu unterscheiden ist das **Individualfeedback**, wo Rückmeldungen für Einzelpersonen oder Personengruppen erhoben werden. Auch dazu wird ein Materialenpool sowie eine Handreichung für den Umgang und Einsatz im Rahmen der Qualitätssicherung bereitgestellt werden. Dem Individualfeedback muss eine Vereinbarung aller Beteiligten zugrunde liegen.

Die gewonnenen Daten sollen die Überprüfung ermöglichen, in welchem Ausmaß die formulierten Qualitätsziele bereits erreicht wurden bzw. wo noch Verbesserungen und zusätzliche Maßnahmen erforderlich sind; sie bilden die Grundlage für weitere Entscheidungen im Bereich der Qualitätsentwicklung und stellen gleichzeitig die Basis für neue Zielvereinbarungen dar.

Protokolle erstellt?					
[Wenn ja]					
Sind die Protokolle über Konferenzen zur Schulentwicklung auch anderen Personen als den TeilnehmerInnen zugänglich?	Ja / Nein				
[Wenn ja]					
Wie sind die Protokolle über Konferenzen zur Schulentwicklung zugänglich?	Liegen in Papierform an der Schule / Werden zugesandt / Sind über Web einsehbar / Über anderen Weg und zwar _____				
Wie viele Besprechungen der Steuergruppe fanden im vergangenen Schuljahr statt?	_____				
[Wenn > 0]					
Welche Schulpartner nehmen an Besprechungen der Steuergruppe teil?	_____				
Werden über Besprechungen der Steuergruppe Protokolle erstellt?	Ja / Nein				
[Wenn ja]					
Sind die Protokolle über Besprechungen der Steuergruppe auch anderen Personen als den TeilnehmerInnen zugänglich?	Ja / Nein				
[Wenn ja]	_____				
Wie sind die Protokolle über Besprechungen der Steuergruppe zugänglich?	Liegen in Papierform an der Schule / Werden zugesandt / Sind über Web einsehbar / Über anderen Weg und zwar _____				

Wie viele Sitzungen der KlassensprecherInnen fanden im vergangenen Schuljahr?					
Existiert für die Wahl der Schülervertretung eine Checkliste?	Ja / Nein				
Werden die KandidatInnen für die Wahl der SchülerInnenvertretung vorgestellt?	Ja / Nein				
Existiert für die Wahl der LehrerInnenvertretung eine Checkliste?	Ja / Nein				
Existiert für die Wahl der Elternvertretung eine Checkliste?	Ja / Nein				
Werden die KandidatInnen für die Wahl der Elternvertretung vorgestellt?	Ja / Nein				
Wie viele Vorschläge wurden im vergangenen Schuljahr eingebracht und umgesetzt:	Eingebracht	Umgesetzt			
LehrerInnenvertretung	_____	_____			
SchülerInnenvertretung	_____	_____			
Elternvertretung	_____	_____			
Andere Personen oder Gremien	___ durch _____	_____			
	___ durch _____	_____			
Gibt es an der Schule Verhaltensvereinbarungen?	Ja / Nein				
Wann wurde die Schul- und Hausordnung zuletzt überarbeitet?	_____				
Weitere Anmerkungen zur Demokratie an der Schule:	_____		S	S(DT)	-

Management- & Performance- Review (Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräch)

Definitionsgemäß ist „**Management- Review**“ die **ergebnisbasierte und zielorientierte Besprechung zwischen Führungskräften zweier Managementebenen**. Wesentlich daran ist u. a., dass das Ergebnis in schriftlicher Form festgehalten wird.

Management- Reviews finden daher zwischen allen Ebenen der Schulverwaltung und zwischen Schulaufsicht und Schulen statt.

Gemeinsam haben alle Management- & Performance- Reviews

- den Vergleich der Ergebnisse der Evaluation mit den vereinbarten Qualitätszielen
- die Festlegung weiterer Maßnahmen in den bearbeiteten Bereichen (falls erforderlich)
- neue Zielvereinbarungen

Inhaltlich geht es darum, welche Maßnahmen umgesetzt wurden, wo allenfalls Verbesserungspotenzial liegt, welche Ziele man sich für das nächste Jahr steckt und wie diese erreicht werden können. Weiters sollten benötigte Ressourcen besprochen und festgelegt werden.

Grundlage dafür bildet der **Qualitätsbericht**. Auf der Schulebene beinhaltet dieser Bericht immer

- das Schulprogramm (aktuelles Leitbild, mittelfristige Ziele, jahresbezogene Ziele und Maßnahmen, dazu die erforderlichen Aktionspläne, Evaluationspläne sowie Personalentwicklungs-/Fortbildungsplan)
- Angaben zur QM- Organisation
- entwicklungsrelevante Daten sowie etwaige Evaluationsberichte/Ist-Analysen.

Von den Schulen ausgehend wird im Landesschulratsbereich ein zusammengefasster Qualitätsbericht erstellt, der die Grundlage für den Qualitätsbericht der Abteilung II/5 im BMBWK bildet. Die Zusammenfassung der Berichte aller Schularten ergibt den Qualitätsbericht der Sektion Berufsbildung, der als Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen gedacht ist.

Literaturhinweise

Altrichter, H.; Schley, W.; Schratz, M.: Handbuch zur Schulentwicklung. StudienVerlag 1998

BMBWK: Qualität in Schulen (Q. I. S.) – www.qis.at

BMBWK, Abt. II/4: hum – Qualität in Unterricht und Management. Qualität im Humanberuflichen Schulwesen. Beschreibung des Qualitätsmanagementssystems Q-hum.

Degendorfer, W.; Reisch, R.; Schwarz, G.: Qualitätsmanagement und Schulentwicklung. Theorie – Konzept – Praxis. öbv&hpt 2000

Degendorfer, W; Schubert, K.: Bausteine eines Supportkonzeptes aus Organisationsentwicklungssicht. BMBWK

Journal für Schulentwicklung 3/2002: Schulprogramme: Praxis – Forschung – Implementation

Krainz-Dürr, M. Wie kommt das Lernen in die Schule? Zur Lernfähigkeit der Schule als Organisation. Studienverlag: Innsbruck - Wien - München 1999; 360 Seiten,

Krainz-Dürr, M.; Posch, P.; Rauch, F.: Schulprogramme entwickeln. Erfahrungen aus einem Pilotprojekt an berufsbildenden Schulen. StudienVerlag 2002

Lohmann, A.; Minderop, D.: Führungsverantwortung der Schulleitung. Handlungsstrategien für Schulentwicklung im Reißverschlussverfahren. Luchterhand 2004 (2. überarb. Aufl.)

Schatz, M.; Iby, M.; Radnitzky, E. (Hg.) Qualitätsentwicklung. Verfahren, Methoden, Instrumente. Beltz: Weinheim - Basel 2000 264 Seiten,

Schatz, M.: Qualität sichern. Schulprogramme entwickeln. Kallmeyer 2003

www.hum.at;

QIBB LEITBILD: Leitbild der Sektion II Berufsbildung *(Stand 10.8.2004)*

Vision und

Mission

Als für die schulische berufliche Bildung zuständige Sektion des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur sehen wir im Sinne unseres Verständnisses eines modernen, innovativen Bildungsmanagements unsere zentrale Aufgabe in der Umsetzung und Weiterentwicklung des gesetzlichen Bildungs- und Ausbildungsauftrages.

- Wir wollen sicherstellen, dass die Schüler/innen der berufsbildenden Schulen eine qualitätsorientierte, an der Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit und der individuellen Lebensbewältigung sowie an den Zielen des Gender Mainstreaming orientierte Bildung erhalten.
- Dadurch wollen wir auch die hohe Innovationsfähigkeit der österreichischen Berufsbildungseinrichtungen sichern und die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Österreich stärken.
- Wir verstehen uns als eine Organisation, die sich kontinuierlich, systematisch und partizipativ mit dem Ziel weiter entwickelt, die Effizienz der Organisationen der beruflichen Bildung und die Kreativität aller an schulischer beruflicher Bildung Beteiligten zu verbessern. Dabei geht es auch darum, schulorganisatorische und curriculare Reformen im Zusammenhang mit demographischen, arbeitsmarkt-orientierten und fachlich-inhaltlichen Entwicklungen zeitgerecht und energisch umzusetzen.

Wir streben nach einem Bildungswesen,

- in dem die Lernenden befähigt werden, an einer komplexen Wissens- und Informationsgesellschaft auf Grund ihrer Bildung, persönlichen Entwicklung und Kreativität individuell, gleichberechtigt, kulturell, sozial und beruflich selbstverantwortlich teilzuhaben, wobei Lehrende sie mit ihrer pädagogischen, fachlichen und kreativen Kompetenz unterstützen,

- das eine hochwertige, europa- und weltweit konkurrenzfähige Aus- und Weiterbildung bietet und dadurch den Absolvent/inn/en qualifizierte berufliche und private Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet und
- das Österreich als Wirtschaftsstandort für die hier lebenden Menschen sowie für die in- und ausländischen Investor/inn/en und Unternehmen attraktiv macht.

Handlungsfelder

Lehren und Lernen

- Wir sind davon überzeugt, dass in der modernen Lebens- und Arbeitswelt die Verbindung einer breiten allgemeinen und einer hochwertigen fachlichen Bildung die Grundlage für den beruflichen Erfolg und für die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben darstellt. Besondere Beachtung schenken wir der Entwicklung und Weiterentwicklung jener fachlichen und allgemeinen Kompetenzen, die die Beschäftigungsfähigkeit der Absolventinnen sicherstellen und sie befähigen, durch Selbststudium oder Studien an weiterführenden Bildungsinstitutionen erfolgreich am Prozess des lebensbegleitenden Lernens teilzunehmen.
- *Wir betrachten es als unsere zentrale Aufgabe, die Schüler/innen durch innovative Bildungsangebote im Bereich der beruflichen Erstausbildung zu einer unmittelbar verwertbaren Berufsqualifikation zu führen (Lernen im „Medium des Berufes“) und sind uns der Herausforderungen der raschen Anpassung der Rahmenbedingungen der beruflichen Bildung an die betriebliche Wirklichkeit bewusst. Darüber hinaus sehen wir berufsbegleitende Weiterbildungsangebote als wichtigen Beitrag zur Erweiterung und Verbesserung der Kompetenzen der Berufstätigen und damit zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft.*
- *Es ist uns ein Anliegen, unsere Bildungsangebote für Jugendliche beiderlei Geschlechts attraktiv zu gestalten, um an unseren Schulen ein positives, in vielfältiger Weise anregendes Lehr- und Lernumfeld anzubieten. Wir sind der Ansicht, dass Leistungswille, Kompetenz und Innovationsfreude der Schüler/innen und Lehrer/innen wichtige Kennzeichen guter Schule sind. Wir fühlen uns für die Schüler/innen und Lehrer/innen*

verantwortlich und wollen besondere Begabungen fördern sowie mit gezielten Hilfestellungen dazu beitragen, dass Schüler/innen etwaige Lernschwächen überwinden können.

- *Wir sehen in der klaren Formulierung von Bildungszielen auf Lehrplan-, Schul- und Klassenebene, in einem guten und abwechslungsreichen Unterricht, in einer transparenten und nachvollziehbaren Leistungsbeurteilung und in einer lebendigen, von gemeinsamer Verantwortung getragenen Schulpartnerschaft entscheidende Parameter für den Schulerfolg.*
- *Die Fähigkeiten, die Praxis- und Lehrerfahrung, das Engagement und die Sozialkompetenz der Mitarbeiter/innen im Bereich der Berufsbildung sowie ein gutes Arbeitsklima stellen die wesentlichen Grundlagen für eine erfolgreiche Umsetzung des Bildungsauftrages dar. Wir wollen daher durch nachhaltige Konzepte der Personalentwicklung zum Aufbau und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung qualifizierter Mitarbeiter/innen beitragen.*
- *Gerade in der beruflichen Vollzeitschule und der dualen Ausbildung ist der praxisgerechte, aber oft auch der Praxis vorangehende Kontakt mit neuen Technologien, elektronischen Lernumgebungen und Materialien sowie „virtuellen“ lern- und Gestaltungswerkzeuge wichtig. Die Beherrschung dieser elektronischen Arbeits- und Lernumwelt vermittelt eine antizipierende Lernkultur und erscheint auch für den Studienzugang wesentlich.*

Qualität

- Qualität verlangt einen kontinuierlichen Reflexionsprozess und die Einführung eines funktionierenden Regelkreises auf allen Ebenen. Daher befassen wir uns mit der Entwicklung und Umsetzung von Qualitätsmerkmalen auf Sektions- und Abteilungsebene und unterstützen die Qualitätsentwicklung in Zusammenarbeit mit den nachgeordneten Dienststellen und den Schulstandorten. Kundenorientierung, Sachkompetenz, Entscheidungsfreudigkeit unter Einsatz von Planungs- und Entscheidungsinstrumenten, Fortbildungsbereitschaft und Kreativität in Planungs- und Umsetzungsprozessen sowie geschlechtergerechtes Denken und Handeln sind für unsere Arbeit wesentlich.
- Wir wollen Abläufe und Prozesse der Verwaltung und der fachpädagogischen Arbeit strukturieren, vereinfachen, standardisieren, dokumentieren und evaluieren. Unsere Arbeit beruht auf präzisen pädagogischen und fachlichen Zielvorstellungen, die allen Betroffenen klar

vermittelt werden und für deren Umsetzung wir in Kooperation mit den zuständigen Organisationseinheiten die nötigen Rahmenbedingungen gewährleisten.

- Wir sind von der Notwendigkeit der Überprüfung der Zielerreichung unter Verwendung geeigneter Instrumente der Selbst- und Fremdevaluierung überzeugt.

Wirtschaft und Gesellschaft

- Wir verstehen uns als Partner der Wirtschaft. Wir arbeiten unbürokratisch, ziel- und lösungsorientiert mit der und für die Wirtschaft und tragen gesellschaftliche Verantwortung. Wir stellen uns neuen Herausforderungen und entwickeln unsere Aufgabestellungen auf Basis unserer bisherigen erfolgreichen Arbeit im Dialog mit der sich wandelnden Wirtschaft und Gesellschaft.
- Es ist uns ein Anliegen, enge Beziehungen zu Sozialpartnern und Unternehmen zu pflegen. Wir arbeiten eng und konstruktiv mit Organisationen der Arbeitswelt, Bildungsinstitutionen, Wissenschaftler/innen sowie mit anderen Ressorts zusammen. Wir entwickeln und realisieren in enger Kooperation mit ihnen zukunftsweisende Lehrpläne für ein vielfältiges, qualitativ hoch stehendes und bedarfsgerechtes Berufs/aus- und Weiterbildungsangebot.
- Wir planen und handeln unternehmerisch, soweit dies im pädagogischen Umfeld möglich ist (fachlich-pädagogische Dienstleistungen). Als moderner und praxisnaher Dienstleister präsentieren wir unseren Zielgruppen die Leistungen der Sektion Berufsbildung in einem „Corporate Design“. Die Qualität unserer Arbeit erhöhen wir durch die Umsetzung der Qualitätsstandards unserer Sektion. Wir betätigen uns als Know-how-Träger sowie als Forum für neue Ideen und Tendenzen. Dafür erforderliche Forschungsaufträge werden unter Beachtung eines Kosten-Nutzen bewussten Arbeitens, der Konkurrenzfähigkeit bezüglich Preis, Leistung und Qualität vergeben.

Internationalität

- Wir fördern europa- und weltweite Kooperationen zum Zweck des fachlichen und pädagogischen Austausches. Ziel ist eine fruchtbare Verbindung zwischen Lehre und Praxis unserer Berufsbildungs- und Verwaltungseinrichtungen. Dieses Ziel soll inner- und außerhalb von nationalen und europäischen Programmen gewährleistet werden.
- Wir sind von der Notwendigkeit überzeugt, Erfahrungen mit anderen Kultur- und Wirtschaftsräumen zu fördern. Wir unterstützen daher die Mobilität und den Austausch von Personal und Auszubildenden und
- Wir fördern den Fremdsprachenunterricht in allen Bereichen der beruflichen Erstausbildung, auch die Verwendung der Fremdsprachen in Fachgegenständen und bei abschließenden Prüfungen.
- Wir gewährleisten entsprechende fremdsprachliche Aus- und Weiterbildungen der Lehrenden und des Führungsstabes von Verwaltungs- und Ausbildungseinrichtungen.
- Wir stimmen die Arbeiten auf nationaler und europäischer Ebene im Bereich beruflicher Bildung aufeinander ab, weil wir die nationale und internationale Attraktivität des Bildungs- und Wirtschaftsstandortes Österreich fördern wollen.

Anhang 2:

Leitbild der Bildungsanstalten

Die Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik (BAKIP) und die Bildungsanstalten für Sozialpädagogik (BASOP) bekennen sich zu folgenden Grundsätzen und Zielen (in Ergänzung des Leitbildes der Sektion Berufsbildung des BM:BWK):

Unser Auftrag:

Die Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik und die Bildungsanstalten für Sozialpädagogik haben die Aufgabe Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden für die Bildungs- und Erziehungsaufgaben in außerschulischen und außerfamiliären Einrichtungen auszubilden.

Wir vermitteln sowohl eine fundierte Allgemeinbildung als auch jene Haltungen und Kompetenzen, die zu einer professionellen Arbeit in den jeweiligen pädagogischen Arbeitsfeldern befähigen und zur Universitätsreife führen.

Unser Bildungsangebot ermöglicht den Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden ihre vielfältigen Interessen, Anlagen und Fähigkeiten im Rahmen differenzierter Lernerfahrungen zu erkennen und zu entwickeln.

Ganzheitliche Bildung, Persönlichkeitsbildung und der Erwerb sozialer Kompetenzen sind wesentliche Ziele unserer Schulen. Lehrende und Lernende sehen die Reflexion ihres erzieherischen Handelns als Voraussetzung für einen kontinuierlichen Lernprozess.

Wir sehen es als Aufgabe, uns mit gesellschaftlichen Veränderungen - insbesondere in den unser Berufsfeld betreffenden Bereichen - kritisch auseinander zu setzen, auf sie zu reagieren und Einfluss zu nehmen.

Lehren und Lernen

Unsere Schulen fordern und fördern soziale Kompetenz, Flexibilität und Kreativität, Weltoffenheit und Demokratieverständnis sowie die Bereitschaft zur Selbstreflexion, damit unsere Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden neue Herausforderungen annehmen und bewältigen können. Wir fördern unter Wahrnehmung unseres Erziehungsauftrages eine gleichermaßen differenzierte und ganzheitliche Persönlichkeitsbildung und schaffen das Bewusstsein für ethische, religiöse und soziale Werte als Basis eines allgemeinen Wertesystems.

Als Voraussetzung für eine professionelle pädagogische Arbeit in verschiedenen Berufsfeldern bieten wir fundierte Allgemeinbildung, berufsspezifische Ausbildung im pädagogischen und didaktischen Bereich - einschließlich interkultureller und geschlechtssensibler Erziehung – und fördern Kommunikationsfähigkeit, Sprachkompetenz sowie musisch – kreative Fähigkeiten .

Die Basis unserer Unterrichtsarbeit ist die konsequente Verknüpfung von Theorie und Praxis.

Wir bieten ein positives, teamorientiertes, anregendes Lehr- und Lernumfeld und fördern unsere Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden entsprechend ihren Begabungen und motivieren sie zu lebenslangem Lernen.

Selbstständiges und verantwortungsbewusstes Handeln, die Fähigkeit zur Reflexion über die Auswirkungen des Erzieherinnen-/Erzieherverhaltens, Leistungswille und Innovationsfreude sollen das Ineinandergreifen von Theorie und Praxis sicherstellen. Das Praktizieren in verschiedenen Übungsstätten, Einrichtungen und Institutionen ermöglicht ein Erleben der Berufswirklichkeit bereits im Rahmen der Ausbildung.

Unser Unterricht basiert auf klar formulierten Lernzielen, sorgfältiger Planung und Methodenvielfalt unter Nutzung effizienter Medien und Technologien. Durch vernetzten, praxisbezogenen und ergebnisorientierten Unterricht sowie durch individuelle Begleitung und Förderung in der berufspraktischen Ausbildung tragen wir zum nachhaltigen Schulerfolg bei. Eine transparente Leistungsbeurteilung ist für uns selbstverständlich.

Die Bereitschaft zu Fort- und Weiterbildung sowie die Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen zeichnet unsere Lehrenden aus.

Qualität sichern und weiter entwickeln

Durch regelkreisorientiertes Vorgehen sorgen wir für laufende Qualitätsentwicklung in den Bereichen Lehren und Lernen, Schulklima, Schulleitung, Schulverwaltung, Personalentwicklung, Außenorientierung, Praxisorganisation und Zusammenarbeit mit den Praxiseinrichtungen .

Im Qualitätsbereich „Lehren und Lernen“ gestalten wir pädagogisch – didaktische Prozesse zielorientiert und transparent. Diese umfassen Planung, Durchführung und Evaluation des Unterrichts und der Praxis sowie Leistungsbeurteilung, Fördermaßnahmen und Erziehung. Dabei sehen wir innovative und zukunftsorientierte Methoden als Basis für ein qualitätsvolles Arbeiten. Voraussetzung dafür ist die laufende Fortbildung aller an der Ausbildung Beteiligten.

Wir binden die gesamte Schulgemeinschaft demokratisch in die Prozesse ein und stärken ihre Motivation zur Qualitätssicherung. Wir fördern die Entwicklung von konkreten Lernzielen sowie deren Umsetzung und Überprüfung am Schulstandort und sorgen für die Einhaltung von Referenzrahmen und Standards.

Gesellschaftliches Umfeld

Wir bereiten unsere Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden gemäß unserem Bildungsauftrag auf die mündige Teilnahme an der Gestaltung unserer Gesellschaft vor. Wir vermitteln die notwendigen Kompetenzen, damit Absolventinnen und Absolventen auf sich verändernde Sozial- und Gesellschaftsstrukturen professionell reagieren können; dazu gehören insbesondere auch die Herausforderungen im Zusammenhang mit einer immer größer werdenden Vielfalt von Lebensmodellen und Sozialstrukturen. Kritikfähigkeit, Toleranz, soziales Engagement und Verantwortlichkeit für sich und die Umwelt sind uns ein wesentliches Anliegen.

Bei der Entwicklung unserer Bildungsangebote beachten wir – auch im Rahmen schulautonomer Schwerpunktsetzungen - die Anforderungen unterschiedlicher sozialer und pädagogischer Berufsfelder.

Die ständige Wechselbeziehung zwischen schulischer Ausbildung und beruflicher Praxis sowie die Teilnahme an regionalen, nationalen und internationalen Projekten bereiten auf das Berufsleben in einem multikulturellen Umfeld vor.

Kommunikation und Kooperation mit anderen Bildungs- und Sozialeinrichtungen und deren Trägerorganisationen, mit kommunalen und kulturellen Institutionen und der Wirtschaft sind uns ein Anliegen.

Die Bildungsanstalten sehen sich als Kompetenzzentren für institutionelle Erziehung. Unsere schuleigenen Übungsstätten sind Modellinstitutionen in pädagogischer, didaktischer und methodischer Hinsicht.

Internationalität

Wir sehen uns als Bildungseinrichtung mit europäischem bzw. internationalem Bezug. Auf der Grundlage eines gefestigten Demokratiebewusstseins führen wir unsere Schülerinnen und Schüler zu Mobilität, Weltoffenheit und interkulturellem Verständnis.

Unsere Schulen nutzen die Möglichkeiten der Teilnahme an Partnerschafts-, Mobilitäts- und Austauschprogrammen. Besondere Beachtung schenken wir der Förderung von internationalen Praktika.

Die transparente Darstellung unserer Ausbildungsgänge und die Beachtung der europäischen Rahmenbedingungen sind Voraussetzungen für die Anerkennung unserer Bildungsabschlüsse.

Anhang 3:

Leitsätze der Bildungsanstalten

Demokratie, Humanität, Solidarität, Friede und Gerechtigkeit sowie Offenheit und Toleranz gegenüber den Menschen sind Grundwerte der Österreichischen Schule, auf deren Grundlage sie der gesamten Bevölkerung, unabhängig von Herkunft, sozialer Lage und finanziellen Hintergrund, **unter steter Sicherung und Weiterentwicklung bestmöglicher Qualität** ein höchstmögliches Bildungsniveau sichert.

aus : Art 14 Abs 5a B-VG (Bundesverfassungsgesetz)

Wir bieten

**BAKIP** Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik

**BASOP** Bildungsanstalt für Sozialpädagogik

die sich einer systematischen Qualitätsarbeit und dem regelkreis-orientierten Vorgehen (Zielsetzung- Maßnahme- Evaluierung) in allen Bereichen der Schule verpflichten.

Die

**BASOP** Bildungsanstalt für Sozialpädagogik

**BAKIP** Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik

bilden Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden für die Bildungs- und Erziehungsaufgaben in außerschulischen und außerfamiliären Einrichtungen aus. Sie vermitteln sowohl eine fundierte Allgemeinbildung als auch Haltungen und Kompetenzen, die zu professioneller Arbeit im jeweiligen pädagogischen Arbeitsfeld befähigen und führen zur Universitätsreife. Schülerinnen und Schülern bzw. Studierende erkennen und entwickeln ihre vielfältigen Interessen, Anlagen und Fähigkeiten im Rahmen differenzierter Lernerfahrungen und erhalten ganzheitliche Bildung, Persönlichkeitsbildung und der Erwerb sozialer Kompetenzen. Lehrende und Lernende an den Bildungsanstalten sehen die Reflexion ihres erzieherischen Handelns als Voraussetzung für einen kontinuierlichen Lernprozess.

Die

BAKIP ● Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik

BASOP ● Bildungsanstalt für Sozialpädagogik

sehen es als Aufgabe, sich mit gesellschaftlichen Veränderungen - insbesondere in den die jeweiligen Berufsfelder betreffenden Bereichen - kritisch auseinander zu setzen, auf sie zu reagieren und Einfluss zu nehmen.

Anhang 4: Die Q-Matrix der Bildungsanstalten

Qualitätsfeld 1: LEHREN UND LERNEN

Ziel	1.1.Differenzierte und ganzheitliche Persönlichkeitsbildung fördern				
Teilziele	1.1.1.Individualkompetenz stärken	1.1.2. Soziale Kompetenz entwickeln	1.1.3. Musisch-kreative Fähigkeiten fördern	1.1.4. Wertebewusstsein schaffen	1.1.5. Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenz stärken
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Den verantwortungsvollen Umgang der SchülerInnen mit sich und der Umwelt fördern (S) • Die SchülerInnen im Erkennen ihrer Stärken und Schwächen unterstützen, den kritischen und selbstbestimmten Umgang mit Medien (Computer, Film, Buch, ...) fördern (S) • Verantwortung im Rahmen der Schulgemeinschaft übernehmen, sich selbst einschätzen und eigene Lernprozesse reflektieren lernen (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Konflikt- und Teamfähigkeit durch geeignete Methoden (z.B. offene Lernformen) (S) fördern • Tutorensystem, Partnerklassen, Ausbildung von Peer-Mediatoren,...) anbieten (B,L,S) • Wertschätzenden und höflichen Umgang fördern (S) • Formen von sozialem Lernen (z.B. Klassenvorstandsstunden) anbieten (B,L,S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderliche Impulse setzen (z.B. Ausschreibungen weitergeben, Teilnahme an Wettbewerben ermöglichen) (B, L, S) • Experimente ermöglichen (z.B. Musik- und Theaterprojekte, ...) (S) • Produktorientierte Aktivitäten (S, L) unterstützen • Individuelle Begabungen fördern (S, L, B) • Begegnung mit Kunst und KünstlerInnen im öffentlichen Raum (S, L) ermöglichen • Möglichkeiten zur Präsentation eigener Arbeiten geben (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich mit verschiedenen Weltanschauungen und Wertesystemen auseinandersetzen zur Entwicklung eines eigenen Wertesystems (S) • Mit allen gesellschaftlichen Gruppierungen wertschätzenden Umgang pflegen (S) • Wertebewusstsein für Natur und Umwelt fördern (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentationstechnik, Gesprächsführung und Moderation in relevanten UG trainieren bzw. als eigenen UG anbieten (S) • Auslandsaufenthalte forcieren (B,L,S) • SchülerInnen mit Migrationshintergrund fördern (S, L, B) • Strukturen schaffen, um Zweisprachigkeit bzw. Mehrsprachigkeit als Qualität zu erkennen (S, L, B)

<p>Indikatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> • SchülerInnen kommen pünktlich und halten Termine ein • SchülerInnen nutzen unterschiedliche Quellen für SchülerInnenarbeiten • SchülerInnen initiieren und organisieren Projekte • Portfolios sind von guter Qualität • SchülerInnen nutzen Förder- und Zusatzangebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernformen zur Förderung von Sozialkompetenz sind wichtig und werden entsprechend genutzt • Unterstützungsstrukturen von SchülerInnen für SchülerInnen werden angeboten und angenommen • SchülerInnen engagieren sich in der Schulgemeinschaft (SGA) • SchülerInnen planen soziale Projekte und führen sie durch • Tutorensysteme funktionieren • Höflicher Umgang der Schulseitigen • Rückmeldungen von außerhalb (z.B. Trägerorganisationen, Nachbarn) über soziale Kompetenz der SchülerInnen • Gemeinsame Aktivitäten der Klasse bzw. Schule 	<ul style="list-style-type: none"> • SchülerInnen präsentieren eigene künstlerische Beiträge • SchülerInnenarbeiten sind im Haus präsent • Veranstaltungen und Ausstellungen werden durchgeführt • SchülerInnen nehmen an Wettbewerben teil • KünstlerInnen werden eingeladen • Es gibt Angebote zur Förderung individueller Begabungen • AbsolventInnen schaffen Zugang zu künstlerischen Studienrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakte und Auseinandersetzungen mit anderen Religionen, Kulturen und Weltanschauungen finden statt (z.B. ReferentInnen, Exkursionen,...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentations- und Moderationstechniken werden angeboten • Maturapräsentationen haben ansprechendes Niveau • SchülerInnen moderieren Schulveranstaltungen • SchülerInnen anderer Kulturen sind in die Schulgemeinschaft integriert
<p>Evaluation</p>	<p>Fragebogen für LehrerInnen, Fragebogen für SchülerInnen, Erhebungsraster</p>				

Ziel	1.2. Fundierte Allgemeinbildung vermitteln				
Teilziele	1.2.1. Auf weiterführende Bildungseinrichtungen vorbereiten	1.2.2. Grundlegendes Wissen und Gewissen für das Verständnis der Welt entwickeln	1.2.3. Allgemeinbildung als Wert erkennen		
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens anbieten (S) • Systemisches Denken fördern (S) • Selbstständigen Wissenserwerb ermöglichen (S) • Informationsmedien zielorientiert nutzen (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen in allen Unterrichts-Gegenständen (S) thematisieren • Kritische Reflexion von Medieninhalten fördern (S) • Weitere Fremdsprachen anbieten (S, L, B) 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme am kulturellen Leben ermöglichen (S) • Wissen als Voraussetzung für Haltungen verdeutlichen (S) • Die Bedeutung der Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften als unabdingbare Voraussetzung für professionelle pädagogische Arbeit im Rahmen der Ausbildung bewusst machen (S) 		
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • SchülerInnen wählen Form der Diplomarbeit zur Reifeprüfung • Fachspezifische Themenstellungen werden mit guter Qualität bewältigt • AbsolventInnen schlagen unterschiedliche weiterführende Bildungswege erfolgreich ein 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte, Ausstellungen und Veranstaltungen zu aktuellen Themen finden statt und werden im Unterricht berücksichtigt. • ReferentInnen werden eingeladen, Exkursionen zu Medienproduzenten werden durchgeführt 	<ul style="list-style-type: none"> • Theaterbesuche, Konzertbesuche, Museumsbesuche finden statt • Lehrausgänge mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt finden statt • Forschen und Experimentieren für Kinder wird angeboten • Philosophieren mit Kindern wird angeboten 		
Evaluation					

Ziel	1.3. Berufsspezifische Ausbildung vermitteln			
Teilziele	1.3.1. Sich an neuesten Erkenntnissen der Forschung im Bereich Erziehung orientieren	1.3.2. Praxis und Theorie ergänzen und durchdringen einander	1.3.3. Praxisteam in pädagogischen Belangen beraten und unterstützen	1.3.4. Organisatorische Voraussetzungen schaffen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung auf Basis des aktuellen Standes der Wissenschaft weiterentwickeln (z.B. Schulversuche) (S, L, B) • Aktuelle Fachliteratur verwenden (S) • Begegnungen mit außerschulischen ExpertInnen ermöglichen (S) • Teilnahme an nationalen und internationalen Tagungen ermöglichen (S, L, B) • Auseinandersetzung mit neuen pädagogischen Konzepten in diversen Übungsstätten forcieren (S) • Übungsstätten setzen neue Erkenntnisse im Bereich Erziehung um (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fächerübergreifende Unterrichtsplanung erstellen (S) • Praxisbezug in allen Fächern herstellen (S) • Gemeinsame Projekte von Schule und Übungsstätten forcieren (S) • Feedbackkultur mit MitarbeiterInnen an den Übungsstätten pflegen (S) • Für eine ausgewogene Balance von Theorie und Praxis sorgen (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige pädagogische Konferenzen, Abteilungskonferenzen und Teambesprechungen durchführen (S) • Praxisbeobachtungen auswerten (S) • Erfahrungen im Team austauschen (S) • Pädagogische Konzepte gemeinsam entwickeln (S) • Coaching und Supervision anbieten (S, L) 	<ul style="list-style-type: none"> • Übungsstätten für die Ausbildung kontinuierlich sicherstellen (S) • Praxisunterricht effizient strukturieren (Blockung, ...) (S) • Fähigkeiten und Bedürfnisse der SchülerInnen bei der Praxiseinteilung berücksichtigen (S)
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Bibliothek/Mediathek enthält ausreichend aktuelle Fachliteratur, diese wird häufig verwendet • Außerschulische ExpertInnen werden eingeladen • Teilnahme an Diskussionen, Fachtagungen wird gefördert • Übungsstätten greifen Innovationen von SchülerInnen auf • Praxiseinteilung erfolgt unter Berücksichtigung der unterschiedlichen konzeptionellen Grundsätze 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrstoffverteilungen enthalten fächerübergreifende Aspekte • Gemeinsame Projekte von Schule und Übungsstätten finden statt • Lehrkräfte besuchen die Übungsstätten • Kontinuierliche, intensive Zusammenarbeit mit Übungsstätten findet statt • MitarbeiterInnen in Übungsstätten interessieren sich für schulische Ausbildung und nehmen Angebote wahr 	<ul style="list-style-type: none"> • Abteilungs-, pädagogische Konferenzen, Teambesprechungen zu den angeführten Maßnahmen finden statt • Supervision und Coaching werden angeboten und angenommen • Zufriedenheit der Beteiligten 	<ul style="list-style-type: none"> • Geeignete Praxisstellen stehen dauerhaft zur Verfügung • Wünschen der SchülerInnen betreffend ihre Praxisstelle kann in der Mehrzahl der Fälle nachgekommen werden; • Zufriedenheitsgrad der an der Ausbildung Beteiligten mit der Struktur des Praxisunterrichts
Evaluation				

Ziel	1.4. Anregendes Lehr- und Lernumfeld bieten				
Teilziele	1.4.1. Angenehme Raumsituationen schaffen	1.4.2. Eigenständigen Wissenserwerb ermöglichen	1.4.3. Teamfähigkeit fördern, Lernen im Team ermöglichen		
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des Schulambientes gemeinsam mit den Schulpartnern vornehmen (S) • SchülerInnen Platz für eigenverantwortliche Bereiche zugestehen (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausreichende Öffnungszeit der Bibliothek/ Mediathek und freien Zugang zu Medien sichern (S) • Prozessorientiertes, lebenslanges Lernen als Prinzip verankern (S, L, B) • Geeignete Mittel für einen kontinuierlichen, eigenständigen Wissenserwerb vorsehen (z.B. Portfolio, forschendes Lernen, handlungsorientierter Unterricht) • Leistungsvereinbarungen treffen (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Teamteaching ermöglichen (S, L, B) • Partner-, Gruppenarbeiten und Projekte durchführen (S) • Für Klima der Akzeptanz und des Vertrauens sorgen (S) • Methodenvielfalt in allen Fächern nutzen (entdeckendes Lernen, fächerübergreifende Kooperation ...) (S) • Lernteams und TutorInnen fördern (S, L) • Zeitliche und räumliche Voraussetzungen schaffen (B,L,S) 		
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Zufriedenheit der SchülerInnen und LehrerInnen mit den räumlichen Ressourcen • SchülerInnen bringen Gestaltungsvorschläge ein • SchülerInnen gehen mit der räumlichen Ausstattung sorgsam um 	<ul style="list-style-type: none"> • Zahl der Bibliotheksbesuche, Ausleihfrequenz ist hoch • SchülerInnen nehmen Bildungsangebote außerhalb des Unterrichts wahr • Portfolios werden präsentiert und ausgetauscht • Einsatz von Unterrichtsmethoden für eigenständigen Wissenserwerb 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkonferenzen werden durchgeführt, • Gemeinsame Schwerpunkte der Stoffauswahl und der Vermittlung • Fachspezifische Methoden werden koordiniert • Einsatz von Lernformen im Team • Lerngemeinschaften 		
Evaluation					

Ziel	1.5. Qualitätvollen Unterricht sichern				
Teilziele	1.5.1. Unterricht sorgfältig planen	1.5.2. Kongruenz von Inhalt und Methode sicherstellen	1.5.3. Individuelle Begleitung und Förderung der SchülerInnen ermöglichen	1.5.4. Transparente Leistungsbeurteilung garantieren	
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Rahmen-Lernziele in den Lehrplänen verankern (B,L,S) • In bundesweiten Fach-Arbeitsgemeinschaften Empfehlungen zur Lernzielkonkretisierung (B,L,S) erarbeiten • Lernziele klar formulieren und in Fachgruppen am Schulstandort abstimmen (S) • Lernzielorientierte Lehrstoffverteilungen unter Einbindung fächerübergreifender Aspekte erstellen und offen legen (S) • Lebens- und Erfahrungswelt der SchülerInnen berücksichtigen (S) • Regionale Besonderheiten und aktuelle Anlässe mit einbeziehen (S) • Teambildung und Teamarbeit ermöglichen (S) • Beratung anbieten 	<ul style="list-style-type: none"> • Adäquate Unterrichtsmethoden anwenden (S) • Methodenbörse in den Schulen einrichten (S) • Methodenkompetenz der LehrerInnen durch Fortbildung stärken (B, L, S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderunterricht und Begabtenförderung vorsehen (B,L,S) • Freigegegenstände und unverbindliche Übungen anbieten (B,L,S) • Mit außerschulischen Beratungseinrichtungen zusammenarbeiten (S) • Leistungsstärken und -schwächen der SchülerInnen ggf. in Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen feststellen und Hilfestellung ermöglichen (S, L) • Fördermaßnahmen koordinieren (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilungskriterien und Leistungsstandards kooperativ im Fachbereich festlegen und transparent machen (S) • Bei Rückmeldungen über die Leistung der SchülerInnen den individuellen Lernstand berücksichtigen und konkrete Hinweise zur Leistungsverbesserung geben (S) • Vielfältige Formen der Leistungsmessung und -beurteilung (Portfolios, Präsentationsprüfungen, systematische Eigenbewertungen der SchülerInnen) einsetzen (S) • Frühinformationssystem einhalten (S) 	

	(S, L)				
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Planungskonferenzen finden statt • Protokolle von Teamsitzungen liegen auf • Regionale Besonderheiten und aktuelle Anlässe finden Eingang in den Unterricht • SchülerInnen sind über Lernziele und Lehrinhalte informiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrkräfte besuchen Fortbildung mit Schwerpunkt Methodenvielfalt • Methodentraining und Hospitationen finden statt • Partnerschaftliche Unterrichtsbeobachtung 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderkurse und Begabtenkurse werden genutzt; • Angebote zum Thema „Lernen lernen“ • Geringe Dropout- und Repetentenquote • Erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben; • Klassenkonferenzen zum Thema Leistungsniveau 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorliegen von Vereinbarungen zur Leistungsbeurteilung und zur Einhaltung des Frühwarnsystems • Transparente und als fair empfundene Leistungsbeurteilung 	
Evaluation					

Qualitätsfeld 2 : QUALITÄT SICHERN UND WEITERENTWICKELN

Ziel	2.1. Qualitätsentwicklungsprozesse unter Einbindung aller Beteiligten umsetzen				
Teilziele	2.1.1 Qualitätskonzept für Bildungs- und Managementprozesse fördern	2.1.2. Unterstützende Systeme für die Einführung von Qualitätsprozessen fördern	2.1.3. Demokratie auf allen Ebenen leben	2.1.4. Kontakte mit vergleichbaren Ausbildungsstätten im In- und Ausland herstellen	
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluationskonzepte und -instrumente entwickeln (B,L,S) • Bildungsstandards festlegen (B) • Regelkreisorientiertes Vorgehen auf allen Ebenen implementieren (B,L,S) • Evaluationsinstrumente einsetzen (B,L,S) • Schulprogramm entwickeln(S, L) • Gender Mainstreaming berücksichtigen (B,L,S) • Feedback-Kultur forcieren (B,L,S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulaufsicht initiiert und begleitet Qualitätsprozesse (B, L) • Schulleitung und Qualitätsbeauftragte werden im Qualitätsmanagement geschult (B,L) • Im Rahmen der MitarbeiterInnenfortbildung werden Seminare zur Schulentwicklung angeboten (B,L, S) • zusätzliche Mittel für die Qualitätsentwicklung werden bereitgestellt (B, L) 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulgemeinschaft in das Schulleben einbeziehen (S) • Schulentwicklungskonferenzen mit Lehrer/innen, Schülervertreter/innen, Elternvertreter/innen und Nichtlehrerpersonal abhalten (S) • Schulgemeinschaftsausschusssitzungen zu Qualitätsvorhaben durchführen(S) • Entscheidungsprozesse transparent gestalten (S, L, B) • Informationsfluss sichern (S, L, B) • Hausordnungen demokratisch erarbeiten und aktuell halten (S) • SchülerInnendemokratie aktiv unterstützen (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Andere Bildungsinstitutionen kennen lernen (B,L,S) • Vernetzung zwischen verschiedenen Bildungsinstitutionen durch konkrete Projekte fördern (S, L, B) 	
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluationskonzepte liegen vor, die Beteiligten wissen davon • Bildungsstandards stehen zur Verfügung, die Betroffenen wissen Bescheid darüber • Ein Schulprogramm für einen definierten Zeitraum existiert in schriftlicher Form • Die vorgesehenen Maßnahmen werden schrittweise umgesetzt • Prinzipien des Gender Mainstreaming werden eingehalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulungen und Seminare werden angeboten • Auch unterrichtsfreie Zeit wird für die Qualitätsentwicklung genutzt • Zwischenergebnisse der Q-Prozesse werden dargestellt • Unterstützungsmaßnahmen werden dokumentiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Es finden sich KandidatInnen für zu vergebende Funktionen • Wahlen finden statt • Anliegen der gewählten VertreterInnen werden umgesetzt • Regelmäßige Kommunikation mit Schulpartnern findet statt • Schulentwicklungskonferenzen und SGA-Sitzungen finden unter aktiver Beteiligung der Zielgruppen statt • Alle Schulpartner bekunden Interesse an Entscheidungen und sind darüber informiert • Hohes Maß an Identifikation der Schulgemeinschaft mit der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> • Orientieren an Best-Practice-Beispielen • Schulübergreifende Projekte und Veranstaltungen finden statt • Bei Schulveranstaltungen wird im In- und Ausland der Kontakt zu Bildungs- und Sozialinstitutionen hergestellt 	

Ziel	2.2 Schulleitung verantwortungsvoll und kompetent gestalten			
Teilziele	2.2.1. In pädagogischen Belangen beraten und unterstützen	2.2.2. Organisation transparent gestalten und ausreichend kommunizieren	2.2.3. Motivation der Beteiligten stärken	2.2.4. Effiziente Leitungsstrukturen schaffen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Konferenzen abhalten (S) • Unterrichtsplanung, -durchführung und –evaluation als zentrale Aufgabe ansehen (S) • Führungsinstrumente entsprechend einsetzen (klare Zielvorgaben, Visionen, Entscheidungsfähigkeit und -bereitschaft, Konfliktmanagement, Feedbackkultur, Delegation, Koordination, Verhandlungsgeschick) (S) • Unterrichtsbesuche und Mitarbeitergespräche durchführen (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Organisatorische Maßnahmen (z.B. Lehrfächerverteilung, Stundenplan, Terminplanung, Prüfungsorganisation, Planung und Organisation von Schulveranstaltungen und Projekten, Ressourcenmanagement) nachvollziehbar gestalten und kommunizieren (S, L, B) 	<ul style="list-style-type: none"> • Anreiz- und Belohnungssysteme für leistungsbereite und innovative Mitarbeiter/innen etablieren (S, L, B) • Die Schulgemeinschaft in Entscheidungsprozesse und in die Gesamtverantwortung einbinden (S) • Feedbackkultur entwickeln (S, L, B) • Leistungen und Engagement der LehrerInnen und SchülerInnen wertschätzen und würdigen (S, L, B) • Gemeinsam Feste gestalten und feiern (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Teams zur Unterstützung der Schulleitung mit eindeutiger Aufgabenzuteilung bilden (S) • Wichtige Entscheidungen im Team treffen (S) • Aufgaben und Funktionen an Schulangehörige delegieren und sie zur Mitarbeit motivieren (S)
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Konferenzen und „Pädagogische Tage“ sind im Terminplan angesetzt und finden unter aktiver Beteiligung der Zielgruppen statt • Unterrichtsbesuche und Mitarbeitergespräche finden statt und werden mit den Betroffenen reflektiert • Lehrstoffverteilungen liegen in schriftlicher Form vor und sind für alle Interessierten einsehbar 	<ul style="list-style-type: none"> • Routinemäßige Abläufe sind gut geplant • Effizienter Umgang mit Ressourcen wird angestrebt • Wichtige Entscheidungen werden mitgeteilt und ggf. kommentiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Besondere Leistungen werden differenziert honoriert • Leistungen werden auch für andere wahrnehmbar und anerkannt • Dokumente für Leistungsmappe werden ausgestellt • Feedback auf allen Ebenen wird eingefordert und gegeben • Es finden Schulfeste statt, an deren Vorbereitung und Gestaltung viele Schulangehörige mitwirken und zu denen viele als TeilnehmerInnen gerne kommen • Motivation der Beteiligten 	<ul style="list-style-type: none"> • SchulleiterInnen binden FunktionsträgerInnen in Entscheidungsprozesse ein • FunktionsträgerInnen übernehmen Entscheidungsbereiche in Selbstverantwortung • Viele Schulangehörige sind in Funktionen eingebunden und nehmen diese sichtbar wahr • Teamsitzungen sind effizient und führen zu Ergebnissen
Evaluation				

Ziel	2.3 Personalentwicklung, Fort- und Weiterbildung			
Teilziele	2.3.1. Pädagogische, fachliche und administrative Kompetenzen der MitarbeiterInnen weiterentwickeln	2.3.2. Personalentwicklung den Bedürfnissen entsprechend gestalten		
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Fort- und Weiterbildungsbedarfs erheben sowie entsprechende Veranstaltungen auf Schul-, Landes- und Bundesebene planen (S,L,B) • Fortbildungen anbieten, in denen Wissen, Sensibilität und Know-How zu geschlechtssensiblen bzw. geschlechtergerechtem Unterricht vermittelt wird (B,L,S) • Hohe Qualität und Effizienz in der Unterrichtsplanung, -durchführung und -evaluation durch pädagogische Konferenzen, Fachgruppensitzungen, Mitarbeiter/innengespräche (S,L) sicherstellen • LehrerInnen beim Erwerb von Zusatzqualifikationen unterstützen (S, L) 	<ul style="list-style-type: none"> • MitarbeiterInnengespräche durchführen (S, L, B) • Anforderungs- und Qualifikationsprofilen erstellen(B,L,S) • Individuelle Entwicklungsinteressen, Fähigkeiten und Begabungen fördern(B,L,S) • Mitarbeiter/innen in die Personalentwicklungsplanung einbinden (B,L,S) • Regionale Personalentwicklung auf LSR/SSR-Ebene anstreben (L) • Personalentwicklungsplan auf Schulebene unter Berücksichtigung von Lehrplänen, Schulleitbild, Schwerpunktsetzungen und unter Berücksichtigung der Berufserfahrung von Lehrenden erstellen (S, L) 		
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Fortbildungs-Wunsch- und –Bedarfsplan wurde erstellt und wird regelmäßig aktualisiert • Ein hoher Prozentsatz von LehrerInnen und auch das nichtlehrende Personal nimmt an Fortbildungsveranstaltungen teil • Fortbildungsangebote werden auch in der Freizeit angenommen • LehrerInnen erwerben Zusatzqualifikationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungs- und Qualifikationsprofile liegen vor • Diensteteilungspläne, die die fachlich-pädagogische Qualifikation und persönliche Stärken berücksichtigen, stehen zur Verfügung • Zufriedenheit der MitarbeiterInnen 		
Evaluation				

Ziel	2.4 Effiziente Schulverwaltung gewährleisten			
Teilziele	2.4.1. Schulbetrieb konsequent nach ökonomischen und ökologischen Kriterien ausrichten	2.4.2. Kompetenzen der handelnden Personen klar definieren	2.4.3. Raum- und Ausstattungsressourcen sicherstellen	
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Abläufe dokumentieren und vereinheitlichen (z.B. Handreichungen und Checklisten erstellen) (S) • Termine rechtzeitig und verbindlich planen und koordinieren (S) • Ressourcen sparsam und umweltfreundlich einsetzen (S) • Hausordnung auch unter diesen Aspekten erstellen und Einhaltung sichern (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Klare Aufgabenverteilung für die Funktionsträger (Administration, Abteilungsvorstand, Klassenvorstände, Fachbereichskoordinatoren, Bildungsberatung, Schularzt, Qualitätsbeauftragter/e, Hausverwaltung, ...) festlegen (S, L, B) 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze für die zweckmäßige Verteilung und den wirtschaftlichen Einsatz der Ressourcen erstellen (B, L, S) • Dem Bildungsauftrag entsprechende Raum- und Funktionsplanung sowie Investitionsplanung (S, L, B) vornehmen • Europäische Fördermittel in Anspruch nehmen (B, L, S) • neue Ressourcen (z.B. Sponsoring, Vermietung) erschließen (S, L, B) 	
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Die Budgetvorgaben werden eingehalten • Für besondere Vorhaben werden zusätzliche Ressourcen erschlossen • Es existieren klare Handreichungen und Checklisten für verschiedene Bereiche des Dienstbetriebes • Aktuelle Terminpläne liegen vor und werden auf unterschiedlichem Wege veröffentlicht • Umwelt- und Energiekonzept liegt vor und wird umgesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Es liegen Beschreibungen von verschiedenen Aufgabenbereichen vor • Zuständigkeiten sind genau festgelegt • Die Beteiligten sind eingebunden und mit den Verwaltungsabläufen zufrieden • Alle Verantwortungsträger wissen über ihre Aufgaben Bescheid und nehmen sie wahr 	<ul style="list-style-type: none"> • Raum- und Funktionsprogramme entsprechen den schulartspezifischen Erfordernissen • Ausreichende budgetäre Bedeckung des Sachaufwandes ist gegeben • Die Anschaffungserfordernisse werden in der Planungsgruppe besprochen und festgelegt • Der Raum- und Funktionsplan wird neuen Erfordernissen entsprechend aktualisiert • Verfügbarkeit zusätzlicher Ressourcen 	
Evaluation				

Ziel	2.5 Außenbeziehungen kontinuierlich pflegen	
Teilziele	2.5.1.Schule ins regionale Umfeld einbinden, an regionalen Entwicklungen teilhaben	2.5.2.SchülerInnen zu professioneller Öffentlichkeitsarbeit und zur Zusammenarbeit mit pädagogischen Einrichtungen befähigen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Homepage und Schulinfo-Material erstellen und regelmäßig aktualisieren (S) • Tag der offenen Tür veranstalten (S) • Pressekontakte pflegen (S) • an regionalen Vorhaben mitwirken (S) • "Zubringer"-Schulen einbinden (S, L) • Öffentliche Veranstaltungen der Schulgemeinschaft durchführen (S) • Die Schule als Veranstaltungsort anbieten (S) • Berichte über schulische Aktivitäten veröffentlichen (S) • (Fach-)Publikationen herausgeben bzw. daran mitarbeiten (S) • mit Übungsstätten und Erhalten sozialer Einrichtungen Kontakt halten, auch über das traditionelle Berufsfeld hinaus gehend (S) • Internationale Kontakte und Kooperationen forcieren (S, L, B) • AbsolventInnenorganisation initiieren und fördern (S) • Zusätzliche materielle Ressourcen (z.B. Sponsoring) erschließen (S, L, B) 	<ul style="list-style-type: none"> • SchülerInnen in die Öffentlichkeitsarbeit der Schule einbinden (S) • Produktion von Medienbeiträgen durch SchülerInnen fördern(S) • Präsentationen von SchülerInnenarbeiten (fachspezifische Themenstellungen, Projektergebnisse, Diplomarbeiten, ...) und Auftritte in der Öffentlichkeit ermöglichen (S) • Elternabende an Praxisstätten gestalten (S)
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Die angeführten Maßnahmen werden durchgeführt und werden angenommen • Ausreichende Anmeldezahlen liegen vor • Sponsoren unterstützen Veranstaltungen und Projekte • Auf schuleigene (Fach-)Publikationen kann verwiesen werden • In den Medien wird über Veranstaltungen und Neuerungen an der Schule informiert 	<ul style="list-style-type: none"> • SchülerInnen nehmen für die Schule Informationstermine an Hauptschulen und Bildungsmessen wahr • SchülerInnen führen Präsentationen für die Öffentlichkeit durch • SchülerInnen gestalten Elternabende an ihren Praxisstätten • Medienbeiträge erscheinen
Evaluation		

Qualitätsfeld 3: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD

Ziel	3.1 An der Gestaltung unserer Gesellschaft teilnehmen		
TEILZIELE	3.1.1 Kompetenzen zur Bewertung sich verändernder Sozial- und Gesellschaftsstrukturen entwickeln und auf unterschiedliche Lebensmodelle sowie Sozialstrukturen reagieren können	3.1.2 Regionale und gesellschaftliche Herausforderungen erkennen und sich daran orientieren	3.1.3 Zur Wertschätzung und Akzeptanz der professionellen Arbeit der PädagogInnen des Berufsfeldes beitragen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Das politische Bewusstsein in allen Unterrichtsgegenständen wecken (S) • Das soziale Engagement durch Mitgestaltung am Schulleben und Mitarbeit in sozialen Projekten verstärken (S) • Die Fähigkeit, Verantwortung für sich und die Umwelt zu übernehmen, fördern (S) • Die Kritikfähigkeit durch demokratische Teilnahme am Prozess Schule (z.B. Leistungsbeurteilung, Methodenwahl) entwickeln (S) • Grundlegendes Wissen über Psychohygiene und das notwendige fachtheoretische und fachpraktische Wissen vermitteln (S) • Toleranz durch Akzeptieren der Einzigartigkeit jedes Individuums fördern (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich neuen sozialen und pädagogischen Berufsfeldern öffnen (S, L, B) • Strukturen für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Strömungen, Veränderungen (S, L, B) schaffen • Schulautonome Möglichkeiten bei der Gestaltung und Umsetzung von Lehrplänen nutzen, um auf gesellschaftliche Notwendigkeiten zu reagieren (S) • Gezielte soziale und integrative Maßnahmen in den Übungsstätten (S) setzen • Akzente im generationen-übergreifenden Arbeiten setzen (S) • Regelmäßigen Austausch mit Trägerorganisationen auf Ebene AV/Dir pflegen (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit Berufsverbänden und Standesvertretungen kooperieren(S, L, B) • Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying betreiben(S, L, B) • Politisch Verantwortliche einladen (S, L, B) • An Fachpublikationen mitarbeiten und diese herausgeben (S, B)
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Thematische Schwerpunktsetzungen im Unterricht • Externe Experten werden eingeladen, Lehrausgänge und Exkursionen in unterschiedliche Institutionen finden statt, themenbezogene Projekttag oder -wochen bzw. Projekte mit Partnern außerschulischer Institutionen werden organisiert • Initiativen der SchülerInnen zu gesellschaftspolitischen Themen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulautonome Maßnahmen wurden gesetzt • Jour fixe mit Trägerorganisationen finden statt • Außerschulische ExpertInnen /Kontakte, Lernorte werden miteinbezogen • Soziale und integrative Maßnahmen werden durchgeführt 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationen und Aktivitäten mit Berufsverbänden und Standesvertretungen • Einladungen von politisch Verantwortlichen • Herausgabe von Fachzeitschriften • Publikationen
Evaluation			

Ziel	3.2. Über die schulische Ausbildung hinaus mit berufsrelevanten Institutionen und anderen Partnern zusammenarbeiten		
Teilziele	3.2.1. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Sozialeinrichtungen und Trägerorganisationen intensivieren	3.2.2. Mit kommunalen und kulturellen Institutionen sowie der Wirtschaft kooperieren	
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Mit Experten außerschulischer Sozialeinrichtungen und Trägerorganisationen zusammenarbeiten (z.B. mit Psychologen/Medizinern im Bereich der Sonderpädagogik) (S) • Außerschulischer Sozialeinrichtungen und Trägerorganisationen in die Schule einladen (S) • Veranstaltungen (z.B. Workshops) mit außerschulischen Einrichtungen durchführen (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Schule als Veranstaltungsort für externe Partner (Tagungen, Konzerte, Ausstellungen ...) etablieren (S) • Veranstaltungen für kommunale Einrichtungen an der Schule organisieren (S) • Praxiseinsätze der SchülerInnen außerhalb des Unterrichtes ermöglichen (S) • Sich um Sponsoring bemühen (S, L, B) 	
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakte mit Experten außerschulischer Einrichtungen und deren Einbindung • Gemeinsame Veranstaltungen, Workshops mit anderen Einrichtungen • Exkursionen • SchülerInnen werden von anderen Institutionen (z.B. Krankenhäuser) angefordert 	<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen in der Schule für externe Partner • Veranstaltungen für kommunale Einrichtungen und Wirtschaftspartner • Praxiseinsätze außerhalb des Unterrichtes • Aktionen um Sponsoring 	
Evaluation			

Ziel	3.3. Die Schulen als Kompetenzzentren für institutionelle Erziehung positionieren		
Teilziele	3.3.1. Schuleigene Übungsstätten als Modellinstitutionen in pädagogischer, didaktischer und methodischer Hinsicht darstellen	3.3.2. Lehrende als Vorbilder in pädagogischer Beziehungsarbeit sehen	3.3.3. Schulen als Fort- und Weiterbildungsstätten für AbsolventInnen und Interessierte etablieren
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Innovative Konzepte nach qualitätsorientierten pädagogischen Richtlinien umsetzen (S) • Adäquate Personalbesetzung garantieren (L, S, B) • Raum- und Ausstattungsangebot mit Modellcharakter schaffen (B,L,S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Modellcharakter der pädagogischen Beziehungsarbeit im Schulalltag vorleben (S) 	<ul style="list-style-type: none"> • Tagungen für PädagogInnen der Übungsstätten durchführen(S) • Zusatzausbildungen für SchülerInnen anbieten(B, L, S) • ExternistInnenprüfungen durchführen (S, L, B) • Fachtagungen (B, L, S) abhalten • Lehrende in ihrer außerschulischen ReferentInnen-tätigkeit unterstützen (S)
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Innovative Projekte in Übungsstätten • Übungsstätten werden als Modell für neu zu errichtende Betreuungseinrichtungen anerkannt (z.B. Besuche) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung der Lehrkräfte als Vorbilder durch SchülerInnen und Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausrichtung von Tagungen • Angebote für Zusatzausbildungen und ExternistInnenbetreuung • LehrerInnen werden als ReferentInnen angefordert • LehrerInnen werden als ExpertInnen nachgefragt
Evaluation			

Qualitätsfeld 4: INTERNATIONALITÄT

Ziel	4.1. Als Bildungseinrichtungen den europäischen und internationalen Bezug herstellen		
TEILZIELE	4.1.1. Mobilität fördern	4.1.2. Weltoffenheit und interkulturelles Verständnis fördern	4.1.3. Bildungsabschlüsse und Ausbildungsinhalte transparent machen und ihre internationale Anerkennung absichern
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Partnerschafts-, Mobilitäts- und Austauschprogramme anbieten und Teilnahme fördern (B,L) Internationale Praktika ermöglichen und anrechnen (S, L) 	<ul style="list-style-type: none"> Interkulturelle Veranstaltungen ausrichten und die Teilnahme daran unterstützen (L, S, B) Vielfältige Kulturbegegnungen inner- und außerhalb des Unterrichts (L, S, B) ermöglichen Bildungsangebote mit internationaler Ausrichtung vorsehen (z.B. weitere Fremdsprachen anbieten, Erwerb von Sprachzertifikaten ermöglichen, Native Speaker einsetzen, Fremdsprachen in den Übungsstätten anbieten) (B,L,S) 	<ul style="list-style-type: none"> Internationale Anerkennung verhandeln und vereinbaren (B) Die europäischen Referenzrahmen und das europäische Sprachenportfolios implementieren (B) Credit- Transfer- Modellen nutzen(B) Mehrsprachig abgefasste Beiblätter zu den Diplomprüfungszeugnissen über Bildungshöhe und Berufsberechtigungen an die AbsolventInnen ausgeben (B) Mitgliedschaft in internationalen Vereinigungen anstreben(B, L, S) Information zu Ausbildungsinhalten auf der gemeinsamen Internetplattform aller Bildungsanstalten Österreichs bereitstellen (S, B)
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> SchülerInnen nehmen an internationalen Praktika und Programmen teil 	<ul style="list-style-type: none"> SchülerInnen nehmen an interkulturellen Veranstaltungen unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Mittel teil Sprachzertifikate werden erworben Fremdsprachenunterricht in weiteren Sprachen findet statt SprachassistentInnen werden zugewiesen Sprachangebote in den Übungsstätten stehen zur Verfügung 	<ul style="list-style-type: none"> Schulischen Leistungen für den tertiären Bereich werden anerkannt Beiblätter zur Reife- und Diplomprüfungszeugnis existieren in mehreren Sprachen Aktuelle Bildungsinhalte werden auf der Plattform veröffentlicht
Evaluation			

Anhang 5:

Schlüsselprozesse – Schule

1. Schulentwicklung ausgehend vom Schulprogramm

Das Schulprogramm ist Rahmen und Instrument für die kontinuierliche, systematische Planungs- und Entwicklungsarbeit in allen Qualitätsfeldern. Die Umsetzung erfolgt schrittweise mit Konzentration auf einzelne Schwerpunkte. Das Schulprogramm beinhaltet die Dokumentation der gesetzten Maßnahmen und Ergebnisse.

2. Gestaltung von Bildungsangeboten (z.B. schulautonome Lehrplangestaltung)

- 1.2.1 Auf weiterführende Bildungseinrichtungen vorbereiten
- 1.3.1 Sich an neuesten Erkenntnissen der Forschung im Bereich der Erziehung orientieren
- 3.1.2 Regionale und gesellschaftliche Herausforderungen erkennen und sich daran orientieren
- 3.1.3 Zur Wertschätzung und Akzeptanz der professionellen Arbeit der PädagogInnen des Berufsfeldes beitragen
- 4.1.1 Mobilität fördern
- 4.1.2 Weltoffenheit und interkulturelles Verständnis fördern

3. Aufnahme der Schüler/innen bzw. Studierenden (Eignungsprüfung)

4. Unterricht, Erziehung und Persönlichkeitsbildung

- 1.1.1 Individualkompetenz stärken
- 1.1.2 Sozialkompetenz entwickeln
- 1.1.3 Musisch-kreative Fähigkeiten fördern
- 1.1.4 Wertebewusstsein schaffen
- 1.1.5 Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenz stärken
- 1.2.2 Grundlegendes Wissen und Gewissen für das Verständnis der Welt entwickeln
- 1.2.3 Allgemeinbildung als Wert erkennen
- 1.3.2 Praxis und Theorie ergänzen und durchdringen einander
- 1.4.3 Teamfähigkeit fördern, Lernen im Team ermöglichen
- 1.5.1 Unterricht sorgfältig planen
- 1.5.2 Kongruenz von Inhalt und Methode sicherstellen
- 1.5.3 Individuelle Begleitung und Förderung der SchülerInnen ermöglichen
- 2.5.2 Schülerinnen zu professioneller Öffentlichkeitsarbeit und zur Zusammenarbeit mit pädagogischen Einrichtungen befähigen
- 3.1.1 Kompetenzen zur Bewertung sich verändernder Sozial- und Gesellschaftsstrukturen entwickeln und auf unterschiedliche Lebensmodelle sowie Sozialstrukturen reagieren können
- 3.3.2 Lehrende als Vorbilder in pädagogischer Beziehungsarbeit sehen

5. Leistungsbeurteilung einschließlich abschließender Prüfungen

- 1.5.4 Transparente Leistungsbeurteilung garantieren

6. Schulpartnerschaften und Außenbeziehungen

- 1.1.2 Sozialkompetenz entwickeln
- 1.1.3 Musisch-kreative Fähigkeiten fördern
- 1.4.1 Anregende Raumsituation schaffen
- 2.1.4 Kontakte mit vergleichbaren Ausbildungsstätten in In- und Ausland

- herstellen
 - 2.5.1 Schule ins regionale Umfeld einbinden, an regionalen Entwicklungen teilhaben
 - 3.1.2 Regionale und gesellschaftliche Herausforderungen erkennen und sich daran orientieren
 - 3.1.3 Zur Wertschätzung und Akzeptanz der professionellen Arbeit der PädagogInnen des Berufsfeldes beitragen
 - 3.2.1 Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Sozialeinrichtungen und Trägerorganisationen intensivieren
 - 3.2.2 Mit kommunalen und kulturellen Institutionen sowie der Wirtschaft kooperieren
 - 3.3.3 Schulen als Fort- und Weiterbildungsstätten für AbsolventInnen und Interessierte etablieren
 - 4.1.1 Mobilität fördern
 - 4.1.2 Weltoffenheit und interkulturelles Verständnis fördern
 - 4.1.3 Bildungsabschlüsse und Ausbildungsinhalte transparent machen und ihre internationale Anerkennung absichern
- 7. Personalmanagement**
- 2.2.3 Motivation der Beteiligten stärken
 - 2.2.4 Effiziente Leitungsstrukturen schaffen
 - 2.3.1 Pädagogische, fachliche und administrative Kompetenzen der MitarbeiterInnen weiterentwickeln
 - 2.3.2 Personalentwicklung den Bedürfnissen entsprechend gestalten
- 8. Ressourcenmanagement (*personell und materiell*)**
- 1.4.1 Angenehme Raumsituation schaffen
 - 2.4.3 Raum- und Ausstattungsressourcen sicherstellen
 - 3.3.1 Schuleigene Übungsstätten als Modellinstitutionen in pädagogischer, didaktischer und methodischer Hinsicht darstellen
- 9. Qualitätsmanagement**
- 1.3.3 Praxisteam in pädagogischen Belangen beraten und unterstützen
 - 1.3.4 Organisatorische Voraussetzungen für die berufsspezifische Ausbildung schaffen
 - 2.1.1 Qualitätskonzept für Bildungs- und Managementprozesse fördern
 - 2.1.2 Unterstützende Systeme für die Einführung von Qualitätsprozessen fördern
 - 2.1.3 Demokratie auf allen Ebenen leben
 - 2.2.1 In den pädagogischen Belangen beraten und unterstützen
 - 2.2.2 Organisation transparent gestalten und ausreichend kommunizieren
 - 2.4.1 Schulbetrieb konsequent nach ökonomischen und ökologischen Kriterien ausrichten
 - 2.4.2. Kompetenzen der handelnden Personen klar definieren

Schulaufsicht – Landesschulrat/ SSR für Wien

1. Regionale Bildungsplanung

- 1.2.1 Auf weiterführende Bildungseinrichtungen vorbereiten
- 1.3.1 Sich an neuesten Erkenntnissen der Forschung im Bereich der Erziehung orientieren
- 2.1.4 Kontakte mit vergleichbaren Ausbildungsstätten in In- und Ausland herstellen
- 2.5.1 Schule ins regionale Umfeld einbinden, an regionalen Entwicklungen teilhaben
- 3.1.2 Regionale und gesellschaftliche Herausforderungen erkennen und sich daran orientieren
- 3.2.1 Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Sozialeinrichtungen und Trägerorganisationen intensivieren
- 3.2.2 Mit kommunalen und kulturellen Institutionen sowie der Wirtschaft kooperieren
- 4.1.1 Mobilität fördern
- 4.1.2 Weltoffenheit und interkulturelles Verständnis fördern

2. Qualitätssicherung der Arbeit an den Schulen

- 1.1.3 Musisch-kreative Fähigkeiten fördern
- 1.4.3 Teamfähigkeit fördern, Lernen im Team ermöglichen
- 1.5.1 Unterricht sorgfältig planen
- 1.5.2 Kongruenz von Inhalt und Methode sicherstellen
- 1.5.3 Individuelle Begleitung und Förderung der SchülerInnen ermöglichen
- 1.5.4 Transparente Leistungsbeurteilung garantieren

3. Schnittstellenmanagement bm:bwk (II/5) – Schulaufsicht - Schule

- 3.1.3 Zur Wertschätzung und Akzeptanz der professionellen Arbeit der PädagogInnen des Berufsfeldes beitragen
- 4.1.3 Bildungsabschlüsse und Ausbildungsinhalte transparent machen und ihre internationale Anerkennung absichern.

4. Personalmanagement

- 2.3.1 Pädagogische, fachliche und administrative Kompetenzen der MitarbeiterInnen weiterentwickeln
- 2.3.2 Personalentwicklung den Bedürfnissen entsprechend gestalten

5. Ressourcenmanagement (*personell und materiell*)

- 1.1.2 Sozialkompetenz entwickeln
- 1.1.5 Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenz stärken
- 1.5.3 Individuelle Begleitung und Förderung der SchülerInnen ermöglichen
- 2.2.3 Motivation der Beteiligten stärken
- 2.4.3 Raum- und Ausstattungsressourcen sicherstellen
- 3.2.2 Mit kommunalen und kulturellen Institutionen sowie der Wirtschaft kooperieren
- 3.3.1 Schuleigene Übungsstätten als Modellinstitutionen in pädagogischer, didaktischer und methodischer Hinsicht darstellen
- 3.3.3 Schulen als Fort- und Weiterbildungsstätten für AbsolventInnen und Interessierte etablieren

6. Qualitätsmanagement

- 2.1.1 Qualitätskonzept für Bildungs- und Managementprozesse fördern
- 2.1.2 Unterstützende Systeme für die Einführung von Qualitätsprozessen fördern
- 2.1.3 Demokratie auf allen Ebenen leben
- 2.2.1 In den pädagogischen Belangen beraten und unterstützen
- 2.2.2 Organisation transparent gestalten und ausreichend kommunizieren
- 2.2.4 Effiziente Leitungsstrukturen schaffen
- 2.4.2. Kompetenzen der handelnden Personen klar definieren

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Abteilung II/5)

1. Strategische Bildungsplanung

- 1.2.1 Auf weiterführende Bildungseinrichtungen vorbereiten
- 1.3.1 Sich an neuesten Erkenntnissen der Forschung im Bereich der Erziehung orientieren
- 2.1.4 Kontakte mit vergleichbaren Ausbildungsstätten in In- und Ausland herstellen
- 2.5.1 Schule ins regionale Umfeld einbinden, an regionalen Entwicklungen teilhaben
- 3.1.2 Regionale und gesellschaftliche Herausforderungen erkennen und sich daran orientieren
- 3.2.1 Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Sozialeinrichtungen und Trägerorganisationen intensivieren
- 4.1.3 Bildungsabschlüsse und Ausbildungsinhalte transparent machen und ihre internationale Anerkennung absichern

2. Steuerung der Qualitätssicherung – oder *Qualitätssicherung der päd. Arbeit*

- 1.4.3 Teamfähigkeit fördern, Lernen im Team ermöglichen
- 1.5.2 Kongruenz von Inhalt und Methode sicherstellen
- 2.3.1 Pädagogische, fachliche und administrative Kompetenzen der MitarbeiterInnen weiterentwickeln
- 2.3.2 Personalentwicklung den Bedürfnissen entsprechend gestalten

3. Schnittstellenmanagement innerhalb des bm:bwk, bm:bwk (II/5) – Schulaufsicht - Schule

- 4.1.3 Bildungsabschlüsse und Ausbildungsinhalte transparent machen und ihre internationale Anerkennung absichern

4. Legistische Rahmenbedingungen

- 1.4.3 Teamfähigkeit fördern, Lernen im Team ermöglichen
- 2.2.4 Effiziente Leitungsstrukturen schaffen

5. Ressourcenmanagement (*personell und materiell*)

- 1.1.2 Sozialkompetenz entwickeln
- 1.1.5 Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenz stärken
- 1.4.1 Angenehme Raumsituation schaffen (bessere Bezeichnung: Adäquate Raum- und Ausstattungssituation sicherstellen)
- 1.5.3 Individuelle Begleitung und Förderung der SchülerInnen ermöglichen
- 2.2.3 Motivation der Beteiligten stärken
- 2.4.3 Raum- und Ausstattungsressourcen sicherstellen
- 3.3.1 Schuleigene Übungsstätten als Modellinstitutionen in pädagogischer, didaktischer und methodischer Hinsicht darstellen
- 4.1.1 Mobilität fördern
- 4.1.2 Weltoffenheit und interkulturelles Verständnis fördern

6. Qualitätsmanagement

- 2.1.1 Qualitätskonzept für Bildungs- und Managementprozesse fördern
- 2.1.2 Unterstützende Systeme für die Einführung von Qualitätsprozessen fördern
- 2.1.3 Demokratie auf allen Ebenen leben
- 2.2.1 In den pädagogischen Belangen beraten und unterstützen
- 2.2.4 Effiziente Leitungsstrukturen schaffen
- 2.4.2. Kompetenzen der handelnden Personen klar definieren

7 Nationale und internationale Kooperation

- 1.3.1 Sich an neuesten Erkenntnissen der Forschung im Bereich der Erziehung orientieren
- 2.1.4 Kontakte mit vergleichbaren Ausbildungsstätten in In- und Ausland herstellen
- 2.5.1 Schule ins regionale Umfeld einbinden, an regionalen Entwicklungen teilhaben
- 3.1.3 Zur Wertschätzung und Akzeptanz der professionellen Arbeit der PädagogInnen des Berufsfeldes beitragen
- 3.2.1 Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Sozialeinrichtungen und Trägerorganisationen intensivieren
- 3.2.2 Mit kommunalen und kulturellen Institutionen sowie der Wirtschaft kooperieren
- 3.3.3 Schulen als Fort- und Weiterbildungsstätten für AbsolventInnen und Interessierte etablieren
- 4.1.1 Mobilität fördern

Anhang 6:

Qualität im Unterricht und Management

Stellenbeschreibungen (Aufgaben) für das strategische und operative Management auf den drei Ebenen Schule, Landesschulrat/SSR, BMBWK)

I. Handlungsebene Schule

1. Strategisches Management - Schulleiter/in und (Abteilungsvorständin bzw. – vorstand))

Aufgaben:

- Motivation der MitarbeiterInnen
- Mittel- und kurzfristige Maßnahmen zur Erreichung der Ziele (durch Schulprogramme auf der Grundlage von Q-BA und schulübergreifenden Zielsetzungen durch Landes- bzw. Bundesschwerpunkte)
- Veranlassung der Evaluation der festgelegten Maßnahmen
- Entscheidung über Aktionsplan im Rahmen des Schulprogrammes (aufgrund der Evaluierungsergebnisse)
- Vorlage des Qualitätsberichtes
- Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräch mit der Schulaufsicht

2. Operatives Management - Schulqualitätsprojektmanager/in (SQPM)

(Einrechnung nach §9 (3) BLVG ist in Abhängigkeit von Schulgröße ab Schuljahr 2006/2007geplant)

Aufgaben:

- Regelmäßige Besprechung mit der Schulleitung
- Information der LehrerInnen (und der MitarbeiterInnen in der Verwaltung)
- Sicherstellung der notwendigen Dokumentationen (Organisationshilfe)
- Organisation von schulinterner Fortbildung für Q-BA
- Organisation der Evaluation
- Aufbereitung der Evaluationsergebnisse für die Schulleitung
- Vorbereitung des Qualitätsberichtes für die Schulleitung
- Einbindung (operative) der Aktionsplanung in den Q-Prozess der Schule
- Dokumentation der eigenen Tätigkeit als SQPM

II. Handlungsebene Landesschulrat/SSR für Wien

1. Strategisches Management - Landesschulinspektor/in (LSI)

Aufgaben:

- Auswahl und Unterstützung der LQPM
- Motivation der Schulleiter/innen
- Festlegung der Ziele in Bezug auf die Landes- bzw. Bundesschwerpunkte
- Mittel- und kurzfristige Maßnahmen zur Erreichung der Ziele
- Zielvereinbarungsgespräch mit der Schulleitung
- Veranlassung der Evaluation
- Erstellung des Qualitätsberichtes
- Evaluationsgespräch mit Schulleitung und dem/der SQPM
- Evaluationsgespräch mit dem/der LQPM

2. Operatives Management- Landesqualitätsprojektmanager/in (LQPM)

Aufgaben:

- Regelmäßige Gespräche und Beratungen mit der Schulaufsicht

Konzeption von Informationsmaßnahmen konzipieren (gemeinsam mit Schulaufsicht und PI)
Mitplanung am PI (Fortbildung der Schulleitung und SQPM)
Basis für den Erfahrungsaustausch der SQPM schaffen
Bestandsaufnahme und Herausarbeitung von good practice Modellen
Administrative Abwicklung der Vorbereitung der Qualitätsarbeit
- termingemäße Abläufe sichern
- Sicherstellung des Informationsflusses
- Unterstützung bei der Organisation der Evaluation
Vorschläge für eine einheitliche Dokumentation
Koordinationsfunktion zur Unterstützung der SQPM
bundesweiter Austausch mit LQPM
Dokumentation der eigenen Tätigkeit

III. Handlungsebene BMBWK

1. Strategisches Management Abteilungsleitung II/5 (AL)

Motivation der Schulaufsicht und der MitarbeiterInnen II/5
Festlegung der Bundesschwerpunkte auf der Sektionsebene
Abstimmung der Evaluation auf der Sektionsebene
Festlegung der Ziele in Bezug auf den/die Bundesschwerpunkte in Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht
Mittel- und kurzfristige Maßnahmen zur Erreichung der Ziele
Zielvereinbarungs- und Bilanzgespräch mit der Schulaufsicht
Inhaltliche Planung des Qualitätsberichtes der Bildungsanstalten
Ziele, Maßnahmen, Evaluierung zur abteilungsinternen Qualitätsarbeit

2. Operatives Management Mitarbeiter/innen der Abt. II/5

Beratung, Koordination und Kommunikation sektionsintern und mit nachgeordneten Dienststellen
Konzeption und Durchführung von Informationsmaßnahmen
Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Instituten im Hinblick auf Q-BA
Basis für Erfahrungsaustausch schaffen
Informationen über good practice Modelle geben
Mitarbeit bei der Konzeptionierung und Bereitstellung von Evaluationsinstrumenten
Administrative Abwicklung zur Vorbereitung der Qualitätsarbeit
● termingemäße Abläufe sichern
● Sicherstellung des Informationsflusses
● Durchführung der abteilungsbezogenen Evaluation
Erstellung des Qualitätsberichtes der Bildungsanstalten
Evidenzhaltung entwicklungsrelevanter Daten und Kennziffern

Anhang 7:

Aktionsplan/Zeitleiste

<p>Jänner 2005 bis Februar 2006 Gesamtverantwortung BMBWK/Steuergruppe</p>	<p>Erarbeitung eines QM- Systems (QIBB) im Rahmen einer Arbeitsgruppe, in der alle drei maßgeblichen Ebenen vertreten waren</p>	<p>V O R B E R E I T U N G B M B W K</p>
<p>Gesamtverantwortung LSI und Schulleitung</p>	<p>LQPM für BAen waren zu nennen bis 15.2.06</p>	
<p>7.März 2006 Start-Up Gesamtverantwortung: BMBWK/ teamconsult</p>	<p>Q-BA-Auftaktveranstaltung für Schulleitung (Dir./AV) und LSI</p>	
<p>März-Juni 2006 Gesamtverantwortung LSI + Schulleitung</p>	<p>SQPM für BAen sind zu nennen bis spätestens 15.6.06 (ab sofort Schulung im Rahmen der HUM-Maßnahmen möglich - Achtung auf den Termin für HUM- Schulungen an PI im Bundesland!)</p>	
<p>März 2006 bis (laufend) 2006/2007 Gesamtverantwortung BMBWK + Steuergruppe</p>	<p>laufende Entwicklungsarbeit im gesamten Projekt (Beispiel: Weitere Entwicklung bzw. Implementierung von Evaluierungsinstrumenten)</p> <p>elektronische Plattform für QIBB: permanente Mitarbeit der Abteilung II/5; Einbezug der Seite www.bakip-basop.at</p>	
<p>ab September 2006 Gesamtverantwortung BMBWK</p>	<p>Einrechnung für das Team (LQPM, SQPM) erfolgt</p>	<p>V O R B E R E I T U N G S C H U L E N</p>
<p>ab September 2006 Gesamtverantwortung LSI</p>	<ul style="list-style-type: none"> - LSI vereinbaren Zielsetzungen: erster Schwerpunkt „Transparente Leistungsbeurteilung“/ Landes-Schwerpunkt; Entwicklungsplan - LSI vereinbaren Termin für Zwischenbericht mit ihren Schulen: Kompatibilität Schulleitbild/ Gesamtleitbild - Identifizierung von (wahrscheinlichem) Fortbildungs- und Beratungsbedarf: Vereinbarungen mit LQPM, SQPM/ PI 	
<p>Gesamtverantwortung LSI (der betr. Bundesländer); jeweils Part des BMBWK</p>	<p>Roadshows (Salzburg, Wien, Graz) für alle jene Bundesländer, die noch nicht (auf andere Weise) solche Veranstaltungen ausgerichtet haben: Abt. II/5 informiert; Dauer: 1 Halbtg; TN: LSI, Dir., AV, LQPM, SQPM</p>	
<p>November 2006 Gesamtverantwortung BMBWK und LSI</p>	<p>LSI-Konferenz, Berichte der LSI:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kompatibilität: Schulleitbild/ Gesamtleitbild BAen (an den Standorten) - vorgenommene und geplante Maßnahmensetzungen in den einzelnen Ländern; Entwicklungsplan dazu - Bericht des BMBWK 	
<p>ab Februar 2007 Umsetzungsphase: Gesamtverantwortung LSI + Schulleitung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung „Transparente Leistungsbeurteilung“ und zweites Thema, das im Bundesland zu vereinbaren ist - Fortbildung/ Beratung am Standort - LSI vereinbaren mit ihren Schulen einen Termin für einen Fortschrittsbericht - laufender Kontakt der Schulleitung und des SQPM mit LSI/ LQPM - Vernetzung mit „interessanten“ Schulen, Personen... - Leitbild-Check: Entwicklung/ Adaptierung 	<p>E C H T B E T R I E B</p>
<p>Gesamtverantwortung BMBWK</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Zielvereinbarungsgespräche zwischen LSI und BMBWK; Termine werden zwischen LSI /II/5 vereinbart; in Folge wird 1 x jährlich ein solches Gespräch geführt und dokumentiert (die LSI vereinbaren ihrerseits mit ihren Schulen Gesprächstermine!) 	